Neb. 29

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-147713196-16

Das

Ende der Welt

und die

Zukunft Jesu

zum

allgemeinen Weltgericht,

nach Inhalt

der eigenen Worte Jesu

in den harmonischen Text

des

24sten und 25sten Capitels Matthäus, des 13ten Capitels Markus und des 24sten Capitels Lukas,

gezeiget

von

J. C. Eggert,

Pastor zu Altstrelitz.

Halle,

Bey Joh. Jacob Curt, 1777.

KŒN.PR.FR.
UNIVERS.
ZV HALLE.

Universitäts- und Landesbibliothek
Zweigstelle Aufklärung

Universitäts- und Landesbibliothek
Halle
Zweigbibliothek
Europäische Aufklärung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-147713196-16

Einleitung

in den,

auf dem Titul angezeigten harmonischen Text.

Der ganze Text ist, so wie es der Augenschein lehret, eines sehr vermischten Inhalts. Mein eigentliches Augenmerk ist auf die darinn vorkommenden Belehrungen gerichtet, die vom Ende der Welt und von der Zukunft Jesu zum allgemeinen Weltgericht handeln. Um aber hier des rechten Verstandes nicht zu verfehlen, so muß vor allen andern die Beschaffenheit des Textes sorgfältig erwogen werden.

Man kann es immerhin geschehen lassen, daß der ganze Text eine Rede Christi genennet wird. Nur die Vorsicht muß dabey genommen werden, daß man den Text nicht ansehe als eine förmliche Oration, oder eigentliche Predigt, oder systematische Abhandlung.

Er ist vielmehr ein kernhafter Auszug desjenigen, was Christus dazumal von verschiedenen höchstwichtigen Materien gelehret hat; und zwar in einem unterredenden Vortrag. Die Fragen aber, die Zwischenreden und andre Handlungen, die in der mündlichen Unterredung vorgefallen, sind in der schriftlichen Ueberlieferung weggelassen. Dabey ist der Text nicht nach der Schulmethode die wir gewohnt sind, von den heiligen Scribenten, in seine eigentliche Abschnitte eingetheilet; aber doch durchgehends so abgefasset, daß er sich bey einem aufmerksamen Nachsinnen, von selbst zergliedert in die darinn enthaltene Sachen. Durchgehends aber enthält der schriftliche Text nur lediglich und allein dasjenige was der Herr Jesus gesaget hat: und obgleich nicht alles, was er auch dazumal sonst noch mehr gesaget hat, jedoch hinlänglich so viel, als dem Leser von der Hauptsache zu wissen nöthig ist. Die Zwischenreden, Fragen und andre vorgefallene Umstände aber sind gänzlich ausgelassen. Gleich zu Anfange sind nur ein vor allemal die Hauptfragen kürzlich gemeldet, die diese belehrende Unterredungen Jesu veranlasset haben. Demnächst aber sind denen von dem heiligen Geist getriebenen Scribenten, die Belehrungen Jesu so wichtig, daß sie sie in einer Reihe, mit Beyseitesetzung aller Nebenreden und Zwischenfragen, aufgeschrieben haben. Dies ist gar zu sichtbar, als daß es nur blos eine historische Muthmassung seyn sollte. Und in der That würde man den Text nicht nehmen wie er ist, man würde ihn ganz verstellen, wenn man daraus eine ordentliche Rede oder Predigt machen wollte, da der Redner die Zuhörer nicht zu Wort kommen lässet, und keine Fragen

und

und Zwischenreden erlaubet. Ein solches pythagoräisches Stillschweigen der Lehrlinge war in der Schule Jesu ganz und gar nicht gebräuchlich. Eben so wenig als es bey den Evangelisten gewöhnlich ist, daß sie sich allemal in einer ausdrücklichen Anzeige, der Nebenumstände dessen einlassen, was bey dem gemeldeten sonst noch vorgefallen und geredet worden. Wie viele Exempel könnte ich hiervon aus der evangelischen Geschichte anführen? Jedoch ich will nur bey dem gegenwärtigen Text stehen bleiben. Sie geben uns zum Beweis allhier zwar Nachricht, daß der Herr sich gegen den Tempel über auf dem Oelberg niedergesetzet habe — Aber keiner sagt, wie lange er sitzend geredet habe? — wenn er aufgestanden? — wohin er sich weiter begeben habe? u. s. f. Nach so vielen wichtigen Reden und Handlungen, den ganzen Tag über zu Jerusalem — — nach so vielen Unterredungen jetzt auf dem Oelberg, mußte der Tag doch wol mehrentheils verflossen seyn, da der Herr mit seinen Jüngern genöthiget wurde die Herberge zu suchen. Denn unter freyem Himmel ist er doch gewiß die Nacht über nicht dort geblieben. Aber wohin hat er sich begeben? Nach Bethanien? Das ist nur wahrscheinlich. Ausdrücklich ist vor diesmal der Ort seines nächtlichen Aufenthalts nicht gemeldet. Denn obgleich Matth. Cap. 26. v. 6. und Mark. Cap. 14. v. 3. Bethanien beyläufig melden, bey der Gelegenheit, da sie berichten wie Judas Ischariot sich würklich verbindlich gemacht, der jüdischen Obrigkeit Jesum zu überliefern, so verdienen doch diejenigen Harmonisten allen Beyfall, die die vom Matthäo und Marko erzählte Salbung Christi zu Bethanien, für eine histo-

rische Einschaltung und Nachholung derjenigen Begebenheit halten, die schon etliche Tage vorher geschehen: nemlich sechs Tage vor Ostern nach dem ausdrücklichen Bericht Johannis Cap. 12. v. 1 : 11. der in der eigentlichen Zeitfolge, wie sich die Sachen nach einander zugetragen, die genaueste Zeitbestimmung beobachtet hat. Unterdessen ists doch auch in andrer Absicht beym Matthäo und Marko sehr schicklich, daß sie diese schon vor etlichen Tagen zu Bethanien geschehene, und dem geitzigen Juda so verschwenderisch scheinende Salbung, nachholen, da sie von dem nähern Schritt zu seiner vorhabenden Verrätherey reden, und deutlich zu verstehen geben er sey in diesem bösen Vorsatz sonderlich dadurch sehr gestärket worden, daß Christus nicht besser für die Einkünfte der Kasse sorgen wollte. Jedoch ich führe dies nur als ein Beyspiel an zu zeigen, daß eine ausführliche Vollständigkeit nicht die Absicht des Textes sey, sondern daß eine grosse Menge von Nebensachen mit Stillschweigen übergangen, und auch nicht der Ort ausdrücklich gemeldet, wo Christus sich mit seinen Jüngern aufgehalten, als er alle diese Reden geredet habe. Es mag immerhin Bethanien oder ein andrer Ort gewesen seyn, es hindert der Hauptsache nichts. Aber durchgehends ist alles gedrungen kurz. Man sehe zum Ueberfluß auch dasjenige an, was die Evangelisten, weiter von den Begebenheiten melden, die unmittelbar darauf vorgefallen, als Jesus seine Unterredungen, von der Zerstörung Jerusalems, und von seiner Zukunft zum allgemeinen Gericht am Ende der Welt völlig beschlossen hatte.

Matth. C. 26.	Mark. C. 14.	Luk. C. 22.	Joh. C. 13.
v. 1 bis 5.	v. 1 bis 2.	v. 1 bis 2.	. . . .
. . . .	. . . .	. . .	v. 1 bis 30.
v. 6 bis 15.	v. 3 bis 11.	v. 3 bis 6.	. . . .

Nachdem der Herr Jesus und seine Jünger den Oelberg verlassen hatte, hielte er eine Abendmahlzeit, aller Wahrscheinlichkeit nach zu Bethanien — wusche zu einer sinnbildlichen Moral seinen Jüngern die Füsse —— zeigte mit vieler Betrübniß an, daß einer unter ihnen ihn verrathen würde — und zwar, wie er es dem Johanni im Vertrauen eröfnete, daß es Judas Ischariot seyn würde, den er Speise darreichete, ohne daß es die andern höreten, was er insgeheim dem Johannes gesaget —— wornächst Judas noch in der Nacht nach Jerusalem ging und Gelegenheit nahm mit den Hohenpriestern zu accordiren, wegen der Belohnung die sie ihm für seine Verrätherey geben sollten —— Unterdessen blieb Christus noch mit den andern Aposteln die Nacht und den folgenden Donnerstag an Ort und Stelle, bis er sich des Nachmittags zum Genuß des Osterlammes nach Jerusalem begab. Wie ordentlich und hinlänglich sind hier die Hauptsachen gemeldet? Aber wie so sehr vieles ist doch mit wenigen gesagt? Wie vieles, ohne beschadet der Hauptsachen mit Stillschweigen übergangen? Und das muß auch bey dem gegenwärtigen Text nicht aus der Acht gelassen werden. Es ist immer glaublich, daß die darinn enthaltenen Unterredungen Jesu, auf dem Oelberg angefangen; unterwegens fortgesetzet; und in dem Hause, wo er die Nacht über blieb, ehe die Abendmahlzeit angieng,

vollendet habe. Es sey nun dem wie ihm wolle, so bleiben es doch lauter solche Umstände, die den Leser auf die verkürzte Beschaffenheit des Textes sehr aufmerksam machen müssen. Es ist keinesweges eine zusammenhängende Predigt oder Rede, sondern es sind, wie Matthäus sagt, Reden in der mehrern Zahl. Oder wie es in Betrachtung der, dem Herrn Jesu ganz eigenen Lehrart und in Rücksicht auf die Kürze des geschriebenen Textes füglich genennet werden kann, lehrreiche Gespräche, oder Unterredungen, bey welchen die Zwischenfragen und Reden nebst andern vorgefallenen Umständen weggelassen sind. Der Text selbst ist durchgehends so beschaffen, daß man sich der Vorstellung nicht erwehren kann, der Herr habe bald hier bald dort länger oder kürzer inne gehalten, und es seinen Zuhörern nicht verwehret, das was er gesagt zu wiederholen; sich unter einander ihre Meinungen zu entdecken und sich auch durch Nachfragen von ihm selbst über einem und dem andern Punct nähere Belehrung auszubitten. Diesen ganzen Tag über waren seine Reden im Tempel ein solcher unterredender Vortrag gewesen: eben so wie die folgenden Reden bey Johanne im 13. 14. 15ten und 16ten Capitel. Und wie zahlreich sind die Exempel bey den Evangelisten, wo sie in Fragen, in Bedenklichkeiten und darauf ertheilte Antworten das unterredende zum Theil ausdrücklich gemeldet, zum Theil aber auch stillschweigends den Leser verbinden, aus den Antworten die Fragen zu erkennen? Wie ofte erfordert das die Sache selbst? Wie ofte gewinnet aus diesem Gesichtspunct das ausdrücklich gemeldete nur sein völliges Licht? Wie gerne hielte Jesus inne, wenn

er

er merkete, daß seine Lehrlinge durch selbst eigenes Nachfragen ihm erwünschte Gelegenheit gaben, ihre Begriffe zu berichtigen? Wie viele Freyheit verstattete dieser holdselige Lehrer hierinn seinen Schülern? Wie gerne sahe er es, daß sie fleißig frugen? Wie ofte forderte er sie selbst dazu auf? Und in den vorhabenden Text wäre es würklich ganz unnatürlich, und wider die historische Wahrheit verschiedener im vorhergehenden und nachfolgenden gemeldeter Umstände, wenn man annehmen wollte, er habe in eins fortgeredet. Z. B. daß Jesus der sich den ganzen Vormittag über im Tempel schon müde und matt geredet hatte, vorjetzt das Wort immer allein geführet und keinen hätte zu Wort kommen lassen — daß er seine Zuhörer mit so schweren Sachen sollte überhäufet haben, ohne ihnen Ueberlegungszeit und Gelegenheit zu geben, sich hier oder darüber eine nähere Erklärung auszubitten — daß keiner von seinen Zuhörern in mehr als etlichen Stunden etwas dazwischen sollte gefraget haben — In Wahrheit, das ausdrücklich gemeldete zwinget alle nachdenkende Leser, den Lehrvortrag Jesu auch hier nicht aus der Acht zu lassen, nach welchen er den Zuhörern Zeit liesse, und ihnen selbst Anlaß gab, auch ofte mitten in der Rede das zu wiederholen, was er gesagt — ihre Gedanken darüber unter einander zu eröfnen, und in beliebigen Fragen sich über diesen und jenen Punct von ihm Erläuterung auszubitten. Ob nun gleich das was hierinn vor diesmal, wie auch in andern Fällen ausgelassen ist; so enthält doch der Text mehr als eine Hauptsache — abgebrochene, und wieder angefangene Materien — Erläuterungen u. s. f.

und das alles nicht in der Form einer ununterbrochenen Rede, sondern in der Form belehrender Unterredungen. Läßt es sich nun gleich nicht mit Gewißheit sagen, was ausser dem gemeldeten sonst noch vorgefallen: so ist es doch hin und wieder nach Gründen einer historischen Wahrscheinlichkeit nicht schwer es zu ergänzen. Ueberhaupt aber ist es nicht nothwendig zu entscheiden was eigentlich ausgelassen ist: sondern es ist schon genug wahrzunehmen, daß manches ausgelassen ist. Und in Betrachtung dessen ist ein jeder Verehrer des geschriebenen Wortes Gottes zwar eines Theils aufs heiligste verpflichtet, zu dem geschriebenen nichts hinzuzudenken, was demselben zuwider, oder wodurch es verstellet und entkräftet wird; andern Theils aber auch sich nicht die Gewalt anzuthun, alle historische Wahrscheinlichkeit und vernünftige Muthmassung zu verwerfen, da, wo das ausdrücklich geschriebene so viel Recht und Befugniß dazu giebt, und wo der Wink bey den Evangelisten so augenscheinlich ist, daß wir beym Lesen ihrer Schriften, die Gedanken beysammen haben, und das mit verstehen sollen, was sich von selbst verstehet.

Ein grosses Licht gehet uns alsdenn hierinn auf, wenn wir Sachen die würklich unterschieden sind auch wol unterscheiden, und rechte Abtheilungen machen. Die gewöhnliche Abtheilung aber in Kapitel oder auch in Sonntagsevangelien, ja selbst in den Versen, ist mehr hinderlich als nützlich. Denn alle diese Arten der Abtheilungen sind nicht mit erforderlicher Genauigkeit gemacht. Es ist Menschenwerk. Und die daran gewandte Mühe bleibt allemal in ihrer Art löblich,

aber

aber das Fehlerhafte so sich mit eingeschlichen, erfordert hin und wieder starke Berichtigungen. Ich will nur bey dem gegenwärtigen Text vorläufig ein paar Proben anführen, worinnen es die gewöhnliche Eintheilung versehen. Die vier ersten Verse, mit welchen sich das 21ste Cap. Lucä anfänget, sind ohne reifer Ueberlegung von dem 20sten Cap. abgesondert. Ganz unstreitig hätten diese 4 Verse des 21sten Cap. noch nächst den 47sten Vers des 20sten Cap. folgen sollen. Denn was diese 4 ersten Verse des 21sten Cap. Lucä sagen, das fiel alles noch während der Zeit vor, da Jesus im Tempel war. Und wenn der Verfasser der Capiteleintheilung hier beym Luca so aufmerksam gewesen wäre, als beym Marco; so würde er das 21ste Cap. Lucä erst mit dem 5ten Vers angefangen, und die 4 ersten Verse desselben nicht von dem 20sten Cap. getrennet haben. Alsdenn wäre die Capiteleintheilung richtig. Noch besser aber, wenn diese 4 Verse sowol hier als beym Marko einen eigenen Abschnitt macheten, weil es die augenscheinliche Beschaffenheit der Materie also erfordert. Eine ähnliche Berichtigung in der Abtheilung, von nicht geringerer Wichtigkeit, ist nöthig, bey den beyden letzten Versen dieses 21sten Capitels Lucä. Von rechtswegen müsten diese beyden Verse nemlich 37 und 38 ganz abgesondert, und in einer eigenen kleinen Abtheilung, oder wenigstens in einer Parenthese gebracht werden. Denn sie enthalten eine vom Luca eingeschaltete Anmerkung, die sich nicht auf das beziehet was er vom 5ten Vers an des 21sten Cap. und im folgenden gesaget hat, sondern auf das was von dem Verhalten Jesu in den vorhergehenden Tagen Cap. 19 und 20

und 21 V. 1 bis 4 gemeldet ist. Denn die Begebenheit von der armen, aber mit ihrer kleinen Gabe Gott wohlgefälligen Witwe, ist die allerletzte die bey der Gegenwart Christi im Tempel vorgefallen. Von der Zeit an hat Christus mit seiner Gegenwart den Tempel nie wieder beehret. Folglich schliessen jetzt gedachte Verse 37 und 38 alles aus, was von Cap. 21. v. 5. und bis ans Ende folget: Sie enthalten eine Anmerkung welche zurücke weiset, auf das was von Christo zwar in der Tempelbesuchung an den vorigen Tagen, aber nachher nicht wieder geschehen. Wie verführerisch aber ist es, daß der Verfasser der Verseintheilung diese Anmerkung des Evangelisten, in eins mit den vorhergehenden Versen fortgehen lässet? Wie leichte wird dadurch Lucas unverschuldeter Weise in einen Wiederspruch mit sich selbst und mit den andern Evangelisten gesetzet? Dagegen theile man so ab, wie es die Natur der Sache erfordert, so fällt es von selbst in die Augen, wohin diese Anmerkung gehöre. So erkläret ein Evangelist den andern, obgleich ein jeder vor sich geschrieben hat, nach dem Masse, wie er von dem Geist der Wahrheit in alle Wahrheit geleitet ist, ohne sich darum zu bekümmern, was ein andrer geschrieben hat. Alles überzeuget von der Nothwendigkeit, daß man mit möglichster Sorgfalt einen Evangelisten fleißig in der Verbindung mit den andern lese. Alles machet es sichtbar, wie vieles einer zur Ergänzung des andern beytrage, und wie vieles noch hätte gesaget werden können, wenn es der Wille Gottes gewesen wäre, eine weitläuftige Nachricht von alle dem zu geben was Jesus geredet, und was sonst noch von andern darinn

ein

eingeflochtenen Reden Handlungen und Begebenheiten vorgefallen. Alles aber warnet auch vor einer blinden Anhänglichkeit, an Capitel = Sonntagsevangelien = und Verseeintheilung. Der Text selbst muß den richterlichen Ausspruch thun, wo solche Eintheilungen getroffen, oder nicht getroffen sind. Denn so gedrungen kurz er auch immer ist; so lässet ers doch nicht daran ermangeln, denen die es inne werden wollen, deutliche Merkmale zur erforderlichen Zergliederung an die Hand zu geben. Die gebräuchliche Eintheilung in Sonntagsevangelien, Capitel und Verse, ist und bleibt bey dem allgemeinen Gebrauch zwar unentbehrlich, so wie die alte Eintheilung der Sternbilder am Himmel, so fehlerhaft sie auch ist; aber sie muß da wo es der Text selbst erfordert, verbessert werden. Und in diesem Geschäfte ist weiter nichts nöthig, als daß man in der Abtheilung des harmonischen Textes, nach den Gesetzen verfahre, woran Gott den gemeinen Menschenverstand in der Bildung der Begriffe, im Denken und Urtheilen gebunden hat.

Dem zu Folge müssen da Abtheilungen gemacht werden, wo **erstlich** die Worte merklich in einen Beschluß einer abgehandelten Materie ausfallen. **Zweitens** wo das folgende mit ausdrücklichen Worten von neuem anfängt. **Drittens** wo die Sache selbst unterschieden ist, von derjenigen wovon vorhin geredet worden: da denn entweder die Sache (das Subject) schon an sich bestimmet ist, oder doch durch das was davon gesaget wird (durchs Prädicat) ihre Bestimmung erlanget. u. s. f.

Nach

Nach solchen Regeln lege ich den harmonischen Text dem Leser zur selbst eigenen Beurtheilung zergliedert vor Augen. Sollte ichs nicht allen zu Dank getroffen haben; so wird man doch wenigstens erkennen, daß es mir um weiter nichts zu thun ist, als von Jesu meinem Lehrer zu lernen, und seine Worte so auszulegen, daß ich mit Freudigkeit vor ihm erscheinen kann.

Und da ich im übrigen nicht aus Schreib- vielweniger aus Streitsucht geschrieben; da ich nichts von den, in dieser Sache obwaltenden getrennten Meinungen berühret habe: so ist dies wenigstens meiner Absicht nach, denen, die sich mir allenfals zum Streit aufdringen möchten, ein reeller Beweis, daß ich ungerne streite. Ich bin immer der Meinung, daß auch dieser Theil des Wortes Gottes, sich ohne weithergeholter Gelehrsamkeit durch sich selbst am besten verstehen und auslegen lasse. Sonst fehlet es mir nicht an Schriften und Abhandlungen, worinn in dieser Sache viele Gelehrsamkeit angebracht ist. Solches alles aber habe ich nicht weiter genützet, als nur in so ferne es mit der göttlichen Einfalt und edlen Simplicität der Lehre Jesu übereinstimmet. Weiter suche ich nichts. Und da ich hiermit keinem zu nahe trete; so behält ja ein jeder so gut wie ich, seine Freyheit, ohne Streiten und Bestreiten, seine Einsichten dem wahrheitliebenden Publiko vorzulegen, und es einem jeden zu überlassen, denjenigen Verstand zu wählen, der am deutlichsten und ungezwungensten in den Worten Jesu liegt, und nach allen Regeln einer vernünftigen Auslegung die beste Probe hält.

Eintheilung und Erläuterung

des

ganzen harmonischen Textes

Matth. Cap. 24, 1 bis 51. Cap. 25, 1 bis 46. Mark. Cap. 13, 1 bis 37 und Luk. Cap. 21, 5 bis 36.

Erster Abschnitt.

Zeit, Art, Umstände, Gelegenheit und Veranlassung dessen, was Jesus für dismal von der Zerstörung Jerusalems, vom Ende der Welt, und von seiner Zukunft zum allgemeinen Weltgericht gelehret hat.

Matth. Cap. 24.	Markus. Cap. 13.	Lukas. Cap. 21.
V. 1. Und Jesus ging hinweg von dem Tempel: und seine Jünger traten zu ihm, daß sie ihm zeigeten des Tempels Gebäude.	V. 1. Und da er aus dem Tempel gieng, sprach zu ihm seiner Jünger einer: Meister! siehe, welche Steine, und welch ein Bau ist das?	V. 5. Und da etliche sagten von dem Tempel, daß er geschmückt wäre von feinen Steinen und Kleinodien; sprach er:

Ganz

Ganz traurig und niedergeschlagen dachten und sagten sie also: ists möglich, daß ein solches Wunder der Welt sollte verwüstet werden? — daß eine solche Zierde wie dies Haus Gottes ist in deinem Reiche fehlen sollte? —

Matth. 24.	Mark. 13.	Lukas. 21.
V. 2. Jesus aber sprach zu ihnen; sehet ihr nicht dies alles? Wahrlich ich sage euch: es wird hier nicht ein Stein auf den andern bleiben, der nicht zerbrochen werde.	V. 2. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm; siehest du wol, allen diesen grossen Bau? Nicht ein Stein wird auf den andern bleiben, der nicht zerbrochen werde.	V. 6. Es wird die Zeit kommen in welcher des alles was ihr sehet, nicht ein Stein auf den andern gelassen wird, der nicht zerbrochen werde.

Man empfindet es, daß in dieser Unterredung mehr vorgefallen, welches nach der beliebten historischen Kürze von den Evangelisten kernhaft zusammen gezogen. Eben so augenscheinlich verpflichten sie ihre Leser, am allerwenigsten folgendes, so sich von selbst verstehet, zu ergänzen: „daß, wie diese traurige Un„terredung noch in der Stadt, noch in der Tempel„strasse vorgefallen, also sey Jesus unter der Beglei„tung einer grossen Anzahl seiner Jünger zur Stadt „hinaus auf den Weg nach Bethanien über den Oel„berg gegangen; doch habe er den Weg nicht ununterbrochen fortgesetzt, sondern einen bequemen Platz „auf einer Anhöhe des Oelberges gegen den Tempel „über erwählet, woselbst er sich, von vielem reden „den ganzen Tag über ermüdet, niedersetzte.„

Matth.

Matth. 24.
V. 3. Und als er auf dem Oelberg saß, traten zu ihm seine Jünger besonders, und sprachen: sage uns, wenn wird das geschehen? Und welches wird das Zeichen seyn deiner Zukunft, und der Welt Ende?

Mark. 13.
V. 3. 4. Und da er auf dem Oelberg saß gegen den Tempel, fragten ihn besonders Petrus und Jacobus und Johannes und Andreas; sage uns, wenn wird das alles geschehen? Und was wird das Zeichen seyn, wenn das alles soll vollendet werden?

Lukas. 21.
V. 7. Sie fragten ihn aber und sprachen: Meister! Wenn soll das werden? Und welches ist das Zeichen, wenn das geschehen soll?

Andrer Abschnitt.

Weissagende Antwort und Belehrung Jesu auf die erste Frage; wenn ehe das geschehen würde, was er schon vormals und noch jetzt, von der gänzlichen Schleifung der Stadt und des Tempels gesaget hatte.

§. 1.

Es würden noch vorhergehen schlimme Unruhen im jüdischen Kirchenstaat. Gewissenlose Betrüger würden in ihren Personen und Unternehmungen eine

sichtbare Zukunft des Meßiä vorgeben, nach den verkehrten jüdischen Begriffen, als ob der Meßias in seiner Zukunft ein siegreicher weltlicher König wäre. Vor solche Betrüger und Verführer sollte ein jeder sich sorgfältig hüten.

Matth. 24.

V. 4. Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: sehet zu, daß euch nicht jemand verführe.

v. 5. Denn es werden viele kommen unter meinen Namen, und sagen: ich bin Christus; und werden viele verführen.

Mark. 13.

V. 5. Jesus antwortete ihnen und fieng an zu sagen: sehet zu daß euch nicht jemand verführe.

v. 6. Denn es werden viele kommen unter meinen Namen, und sagen: ich bin Christus; und werden viele verführen.

Lukas. 21.

V. 8. Er aber sprach: sehet zu, laßt euch nicht jemand verführen. Denn viele werden kommen in meinem Namen und sagen, ich sey es, und die Zeit ist herbey kommen: folget ihnen nicht nach.

§. 2.

Ausserdem würden vorhergehen gefährliche Unruhen in der jüdischen und heidnischen Staatsverfassung: Krieg und Kriegesgeschrey: einheimische und auswärtige Empörungen: schreckliche Naturbegebenheiten auf Erden und am Himmel, aber das Ende wäre noch nicht so bald auch nicht plötzlich und mit einemmal vorhanden, obgleich die Noth und Gefahr stuffenweise immer höher steigen würde.

Matth.

Matth. 24.

V. 6. Ihr werdet hören Kriege und Kriegesgeschrey; sehet zu und erschrecket nicht, das muß zum ersten alles geschehen: aber es ist noch nicht das Ende da.

V. 7. Denn es wird sich empören ein Volk über das andre: und werden seyn Pestilenz und theure Zeit, und Erdbeben hin und wieder.

V. 8. Da wird sich allererst die Noth anheben.

Mark. 13.

V. 7. Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Kriegesgeschrey, so fürchtet euch nicht, denn es muß also geschehen: aber das Ende ist noch nicht da.

V. 8. Es wird sich ein Volk über das andre empören, und ein Königreich über das andre, und werden geschehen Erdbeben hin und wieder, und wird seyn theure Zeit und Schrecken. Das ist der Noth Anfang.

Lukas. 21.

V. 9. Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Empörungen, so entsetzet euch nicht, denn solches muß zuvor geschehen: aber das Ende ist noch nicht alsobald (nicht plötzlich) da.

V. 10. Da sprach er zu ihnen. Ein Volk wird sich erheben über das andre, und ein Reich über das andre.

V. 11. Und werden geschehen grosse Erdbebungen hin und wieder: theure Zeit und Pestilenz. Auch werden Schreckniße und grosse Zeichen am Himmel geschehen.

§. 3.

Es würden ausserdem, während der Zeit daß Jerusalem noch stünde, über die Apostel und Bekenner des Namens Jesu, seiner Ehre und Lehre wegen, sehr harte Schicksale ergehen, so daß es auch vielen zum Anstoß gereichen, manche zum Abfall und andrer lieblosen Ungerechtigkeit Anlaß geben würde — — Bey welchen allen aber doch das Evangelium weit und breit unter allen Völkern einen gesegneten Fortgang haben sollte, so sehr auch selbst die Gewaltthätigkeit der jüdischen und heidnischen Obrigkeit, es zu hindern suchen würde. — — Wenn denn nun aber unter solchen harten Drangsalen das Evangelium in der Nähe und Ferne allen Völkern verkündiget wäre, denn würde das Ende kommen — — Denn würde Stadt und Tempel von Grunde aus verwüstet werden.

Matth. 24.

V. 9. Alsdenn werden sie euch überantworten in Trübsal; und werden euch tödten, und ihr müsset gehasset werden um meines Namens willen von allen Völkern.

V. 10. Denn werden sich viele ärgern, und

Mark. 13.

V. 9. Ihr aber sehet euch vor: denn sie werden euch überantworten vor die Rathhäuser und Schulen, und ihr müsset gestäupet werden, und vor Fürsten und Könige müsset ihr geführet werden um meinetwil-

Lukas. 21.

V. 12. Aber vor diesem allen werden sie die Hände an euch legen, und verfolgen und werden euch überantworten in ihre Schulen und Gefängnisse und vor Könige und Fürsten ziehen um meines Namens willen.

wer-

Matth. 24.

werden sich unter einander verrathen, und werden sich unter einander hassen.

V. 11. Und es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen.

V. 12. Und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in vielen erkalten.

V. 13. Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig.

V. 14. Und es wird geprediget werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt, zu einem Zeugniß

Mark. 13.

len, zu einem Zeugniß über sie.

V. 10. Und das Evangelium muß zuvor geprediget werden unter alle Völker.

V. 11. Wenn sie euch nun führen und überantworten werden, so sorgt nicht was ihr reden sollt, und bedenket euch nicht zuvor: sondern was euch zu derselben Stunde gegeben wird, das redet: denn ihr seyd es nicht die da reden, sondern der heilige Geist.

V. 12. Es wird aber überantworten ein Bruder den andern zum Tode, und

Lukas. 21.

V. 13. Das wird euch aber widerfahren zu einem Zeugniß.

V. 14. So nehmet nun zu Herzen, daß ihr nicht sorget, wie ihr euch verhalten sollet.

V. 15. Denn ich will euch Mund und Weißheit geben, welcher nicht sollen widersprechen mögen noch widerstehen alle eure Widerwärtigen.

V. 16. Ihr werdet aber überantwortet werden von den Aeltern, Brüdern, Gefreundten und Freunden und sie werüber

Matth. 24.	Mark. 13.	Lukas. 21.
über alle Völker. Und denn wird das Ende kommen.	der Vater den Sohn und die Kinder werden sich empören wider die Aeltern, und werden sie helfen tödten. V. 13. Und werdet gehasset seyn von jedermann, um meines Namens willen. Wer aber beharret bis ans Ende, der wird seelig.	den eurer etliche tödten. V. 17. Und ihr werdet gehasset seyn von jedermann um meines Namens willen. V. 18. Und ein Haar von eurem Haupte soll nicht umkommen. V. 19. Fasset eure Seelen in Geduld.

§. 4.

Das von Jesu angegebene letzte Kennzeichen, des völligen Endes, da in der Zerstörung Jerusalems alles überall gehen und nichts übrig bleiben würde als nur noch mit der allereilfertigsten Flucht das Leben zu retten, und einem Jammer zu entfliehen, der seines gleichen nie gehabt hätte, und auch künftig nicht haben würde.

Matth. 24.

V. 15. Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesaget ist durch den Propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen Stätte. (Wer das lieset der merke drauf.)

V. 16. Alsdenn fliehet auf die Berge wer im jüdischen Lande ist.

V. 17. Und wer auf dem Dache ist der steige nicht hernieder etwas aus seinem Hause zu holen.

V. 18. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um seine Kleider zu holen.

V. 19. Wehe aber den

Mark. 13.

V. 14. Wenn ihr aber sehen werdet den Greuel der Verwüstung, von dem der Prophet Daniel gesaget hat, daß er stehe, da er nicht soll (Wer das lieset der verneh-me es.) Alsdenn wer in Judäa ist, der fliehe auf die Berge.

V. 15. Und wer auf dem Dache ist der steige nicht hernieder ins Haus und komme nicht darein etwas zu holen aus seinem Hause.

V. 16. Und wer auf dem Felde ist der wende nicht um, seine Kleider zu holen.

Lukas. 21.

V. 20. Wenn ihr aber sehen werdet Jerusalem belagert mit einem Heer: so merket, daß herbey kommen ist ihre Verwüstung.

V. 21. Alsdenn wer in Judäa ist der fliehe auf das Gebürge, und wer mitten drinnen ist der weiche heraus, und wer auf dem Lande ist, der komme nicht hinein.

V. 22. Denn das sind die Tage der Rache, daß erfüllet werde alles was geschrieben ist.

V. 23. Wehe aber den Schwangern und Säugern in

Schwan-

Matth. 24.

Schwangern und Säugern zu der Zeit.

V. 20. Bittet aber daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath.

V. 21. Denn es wird alsdenn eine grosse Trübsal seyn als nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis her, und als auch nicht (wieder) werden wird.

Mark. 13.

V. 17. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit.

V. 18. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter.

V. 19. Denn in diesen Tagen werden solche Trübsale seyn, als sie nie gewesen sind bisher, vom Anfang der Creatur die Gott geschaffen hat, und als auch (ferner) nicht werden wird.

Lukas. 21.

denselben Tagen.

Denn es wird grosse Noth auf Erden (vornemlich im jüdischen Lande) seyn, und ein Zorn über dis Volk, (über die jüdische Nation.)

Matth. 24.

V. 22. Und wo diese Tage nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch selig (errettet und beym Leben erhalten)

Mark. 13.

V. 20. Und so der Herr diese Tage nicht verkürzet hätte, würde kein Mensch selig, aber um der Auserwählten willen, die

aber

Matth. 24.

aber um der Auserwählten willen (um derjenigen willen die Gott will erhalten wissen) werden die Tage verkürzet.

Mark. 13.

er auserwählet hat, hat er diese Tage verkürzet. (daß ihrer nicht so viele werden müsse, als ihrer würden geworden seyn, wenn der Wuth der Menschen freyer Lauf gelassen wäre.)

§. 5.

Beschluß dieser weissagenden Antwort Jesu, betreffend die Zerstörung Jerusalems und des jüdischen Landes. Dieser Beschluß fasset in sich:

1) eine noch einmal wiederholte Warnung des Herrn Jesu, auch immerdar vorsichtig zu seyn. Keinen in der Folge der Zeit aufstehenden Betrügern Gehör zu geben, die sich mit Anmassung einer meßianischen Würde als vorgebliche Erretter aus der Drangsal, worinn sich die Nation befände, einen Anfang machen würden, indem sie in ihren Personen eine sichtbare meßianische Zukunft zur leiblichen Errettung und Herstellung des jüdischen Königreichs vorgäben.

Matth. 24.

V. 23. So alsdenn Jemand zu euch wird sagen; siehe hie ist Christus oder da; so sollt ihrs nicht glauben.

Mark. 13.

V. 21. Wenn nun Jemand zu der Zeit wird zu euch sagen: siehe hie ist Christus, siehe da ist er, so glaubets nicht.

Matth. 24.	Mark. 13.
V. 24. Denn es werden (auch nach der Zerstörung Jerusalems) falsche Christi, und falsche Propheten aufstehen, und grosse Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum, wo es möglich wäre, auch die Auserwählten.	V. 22. Denn es werden sich erheben falsche Christi, und falsche Propheten, die (betrügliche) Zeichen und Wunder thun, daß sie auch die Auserwählten verführen so es möglich wäre.
V. 25. Siehe ich habs euch zuvor gesagt.	V. 23. Ihr aber sehet euch vor: siehe ich habs euch alles zuvor gesaget.

2) Enthält dieser Beschluß einen merkwürdigen Gegensatz, zwischen der lügenhaften und betrüglichen sichtbaren Zukunft so diejenigen vorgäben, die sich in einer meßianischen Auctorität aufwerfen, und für siegreiche Erretter der jüdischen Nation ausgeben würden — — Andern Theils zwischen der eigentlichen sichtbaren Zukunft Jesu in Majestät und Herrlichkeit am Ende der Welt.

(Matth. V. 26.) **Darum** (noch einmal zu wiederholen, was nicht ofte genug wiederholet werden kann) **wenn sie zu euch sagen werden, siehe er ist in der Wüsten** (er, der so sehnlich erwartete siegreiche Meßias hält sich schon auf in der und der unbewohnten Gegend und wird bald in Anmarsch hervor treten) **so gehet nicht hinaus.** (Oder wenn man euch einbilden und sagen will) **siehe er ist in der Kam-**

Kammer (er hält sich nur noch im Kabinet im verborgenen auf) so glaubets nicht. (An einer solchen Zukunft des Menschen Sohnes oder des Meßiä, zu einer Errettung der jüdischen Nation aus ihrem Bedruck ist nicht zu gedenken. Es ist eine jüdische ungegründete Erdichtung. Diejenige sichtbare Zukunft desselben, die noch bevorstehet, ist von einer ganz andern Art; wie ichs euch bald vollständiger beschreiben will: vorläufig und überhaupt mit wenigen zu sagen; so wisset:) (Matth. v. 27.) Gleichwie der Blitz aufgehet vom Aufgang, und scheinet bis zum Niedergang, also wird auch (einmal am Ende der Welt) seyn die Zukunft des Menschen Sohnes.

3) Ist in diesem lehrreichen Beschluß enthalten: eine kurze Weissagung, von den kläglichen Folgen die es damit haben würde, daß ein Betrüger nach dem andern, in seiner Verheissung leiblicher Errettung, bey der Nation Gehör finden, aber sie dadurch nur immer stinkender und verhaßter machen würde, daß sie je länger je mehr ein Raub fremder Völker würden.

(Matth. v. 28.) Wo aber ein Aas ist, da versammlen sich die Adler.

Es wird diese Nation im Unglauben und Verstockung, in empörenden Unternehmungen ein unabhängiges Reich aufzurichten, fortfahren, sich immer stinkender zu machen. Sie werden nicht eher ruhen, bis sie durch die Verführung ihrer falschen Christi, und betrüglichen Lehrer, völlig das Unglück

über

über sich gebracht haben, ein Raub fremder und ihnen an Macht so weit überlegenen Beherrscher, zu seyn.

4) Endlich enthält dieser Beschluß eine merkwürdige Weissagung die zwar in und mit der Zerstörung Jerusalems den Anfang nahm, aber doch von daher bis auf diese Stunde, bis zu einer von Gott bestimmten, aber auch Gott nur allein bekannten Zeit, vor den Augen der ganzen Welt, auf eine Art, die ihres gleichen nicht hat, in Erfüllung gehet.

(Luk. v. 24.) **Und sie werden fallen durch des Schwerdtes Schärfe, und** (diejenigen die ihr Leben erhalten, werden) **gefangen geführet werden unter alle Völker. Und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden** (im Griechischen heisset es nicht von den Heiden, als ob der Herr nur von den römischen Heiden geredet hätte, die die Stadt verwüsten würden. Nein der Herr weissaget noch mehr als das, er kündigte zum voraus dasjenige jüdische Schicksal an, welches, wenn man nur nicht so unachtsam wäre, noch immerdar der Welt vor Augen liegt. Der Herr sagt ohne Einschränkung, von Heiden von Völkern die keine gebohrne Juden sind, wird die Stadt zertreten, zum Theil verwüstet, zum Theil nach Wiedererbauung, in unterthäniger Botmäßigkeit gehalten werden) **bis daß der Heiden Zeit** (die Zeit die Gott solchen fremden Völkern bestimmet hat) **erfüllet werde.**

Ich

Ich wüste nicht ob ein Lehrer es seinen Schülern deutlicher zu verstehen geben könnte, daß eine Materie wovon er gehandelt hat, zu Ende sey, als es Jesus hier bey allen dreyen Evangelisten anzeiget. Durchgehends ist ein so förmlicher Beschluß einer abgehandelten Sache, daß auch nicht einmal eine Vermuthung, einer weitern Ausführung Statt findet. Das Dixi ist recht auffallend: siehe ich habs euch alles gesagt, was ich für nöthig befunden habe, euch zu antworten auf eure erste Frage, wenn ehe Jerusalem und der Tempel zerstöret werden sollte? Ja ich habe euch auch die fortwährenden Folgen davon gesagt. Nemlich dies Volk wird nicht von der Erde vertilget werden; es wird, ohnerachtet einer so erstaunenden Niederlage, dennoch übrig bleiben. Es wird aber aller der unabhängigen Freyheit wornach es trachtet beraubt, ganz eingeschränkt unter alle Völker zerstreuet leben. Jerusalem aber wird, bis zu der von Gott bestimmten Zeit in der Bothmäßigkeit solcher Völker bleiben die keine Juden sind. Wo das kein Beschluß einer abgehandelten und geendigten Materie seyn soll, so weiß ichs gar nicht wobey mans jemals wissen könne, daß eine Materie zu Ende sey. Im mündlichen Vortrage konnte dieses freylich noch augenscheinlicher seyn. Denn die lebendige Stimme und Gestus haben darinn sehr etwas vorzügliches. Unterdessen ist doch auch in dem geschriebenen Text der Beschluß fühlbar genug. Zumal wenn man sich der unterredenden Lehrart Jesu erinnert, und der historischen Wahrscheinlichkeit nicht mit Gewalt widerstehet, daß der Herr, nach Beschaffenheit der Sache länger oder kürzer inne gehalten, eines Theils (da er

den

den ganzen Tag über durch so vieles Reden, man lese nach Matth. Cap. 21, v. 23 bis 46. Cap. 22, 1 bis 46. Cap. 23, v. 1 bis 39. Mark. Cap. 11, v. 27 bis 33. Cap. 12, v. 1 bis 44. Luk. Cap. 20, v. 1 bis zum 4ten Vers des 21sten Capitels, abgemattet seyn muste) ein wenig zu erholen: andern Theils seinen Zuhörern Gelegenheit zu geben, das gehörte zu überlegen, und es, da es so viel schweres für sie enthielte, unterredend und befragend zu wiederholen. — — Wer sich aber über diese, allen Umständen so genau angemessene historische Wahrscheinlichkeit hinweg setzen kann, der wird es doch nicht verkennen daß allhier in dem Text würklich ein förmlicher Beschluß einer abgehandelten Materie vorhanden sey.

Dritter Abschnitt.

Weissagende Antwort und Belehrung Jesu auf die andre Hauptfrage seiner Apostel, welches das Zeichen seiner Zukunft, und des Endes der Welt seyn werde?

§. 1.

Die Frage der Apostel selbst.

Wer sich hier, wie es seyn muß, so lebhaft wie es möglich ist, hinein denket, in die Versammlung der damaligen Zuhörer Jesu, der wird es

es mehr als wahrscheinlich finden, eines Theils, daß der Herr Jesus aufgehöret, oder eine Weile inne gehalten habe zu reden, nachdem er mit den Worten beschlossen, ich habe euch alles, was die Zerstörung Jerusalems, die darinn gegründete Schicksale der jüdischen Nation u. s. f. betrift, gesagt — — andern Theils, daß die Apostel und andre Zuhörer nicht nur einer dem andern seine Gedanken eröfnet, sondern auch die andre noch unbeantwortete Frage wiederholet, die die Zukunft Christi und das Ende der Welt betraf. Gesetzt aber, daß jemand sich die unnatürliche Vorstellung machen könnte, es wären ganz und gar keine Zwischenreden und Zwischenfragen vorgefallen; so findet doch die Frage hier abermal in der Antwort ihren eigentlichen Platz.

Es heißt aber diese Frage beym Luka Cap. 21, v. 7. Meister, welches ist das Zeichen daß das geschehen wird? Was aber hiermit kurz und summarisch zusammen gefasset ist; hat Markus Cap. 13, v. 4. etwas bestimmter aufgeschrieben — Was wird das Zeichen seyn, wenn das alles soll vollendet werden? (παντα ταυτα συντελεισθαι?) daß das Weltall, daß alle Dinge ein Ende nehmen werden? Matthäus aber, der überhaupt vor diesmal diese Reden oder Unterredungen am vollständigsten aufgeschrieben hat, trägt die Frage auch am allergenauesten vor: Welches wird das Zeichen seyn deiner Zukunft; und der Welt Ende? (της σης παρουσιας, και της συντελειας του αἰωνος)

Zeichen,

Zeichen, oder eigentlich erklärende Merkmale der Zukunft Christi und des Endes der Welt: dies war der Inhalt ihrer andern Frage. Die Begriffe der Jünger Jesu, selbst die Apostel nicht ausgenommen, ihre Begriffe und Vorstellungen, von den noch bevorstehenden Auftritten Jesu, waren bis diese Stunde ungemein dunkel, ja in vielen Stücken sehr irrig. Christus suchte zwar allemal, wenn die Rede war von der Zukunft des Reiches Gottes, vom kommen in seinem Reiche u. s. f. das Dunkle in ihrer Seele nach und nach aufzuklären, und das irrige zu berichtigen: aber wie schwer und langsam muste das hergehen, bey Männern deren Denkungsart von Jugend auf in der äusserst verderbten jüdischen Religion eine ganz falsche Bildung und Richtung erlanget hatte; bey Männern die sich bey allen den schönen Lehren Jesu von der Demuth — von der Geringachtung der Güter und Ehre dieser Welt — von dem Trachten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit — bey allen den vortreflichen Exempeln die ihnen ihr Meister und Herr bey aller Gelegenheit in seinem Verhalten auf eine so nachdrückliche Art gab — dennoch ohne Unterlaß zanketen, wer unter ihnen der Grösseste in dem meßianischen Reiche Jesu einmal werden würde? Matth. 18, 1. Mark 9, 33. 34. — Die den Streit und Zank, so ofte sie auch deswegen von Jesu bestrafet und beschämet waren, immer von neuen wieder anfiengen; Matth. 20, 20-28. Mark. 10, 35-45. so daß Jesus genug zu steuren und zu wehren hatte, als die zehn Apostel darüber ganz aufgebracht und ungehalten waren, als Johannes und Jacobus mit unterstützter Vor-

Vorsprache ihrer Mutter sich die höchsten Ehrenstellen in dem bevorstehenden Reiche Jesu ausbaten: Ihr wisset, sagte Jesus, ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten herrschen, und die Obern haben Gewalt: nach diesem Muster bildet ihr euch in eurem fortwährenden Eigendünkel mein meßianisches Reich; aber ihr irret; es soll nicht also seyn unter euch, sondern so jemand unter euch will gewaltig seyn der sey euer Diener: Und wer da will der Vornehmste seyn, der sey ein Knecht; gleichwie des Menschensohn nicht kommen ist, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und sein Leben gebe zur Erlösung für (so) viele (Menschenkinder als je gebohren sind und gebohren werden.) Aber ach trauriger Anblick des menschlichen Verderbens! Noch nach der sinnbildlichen Handlung des Fußwaschens, womit Jesus sie auf eine so rührende Art zur demüthigen Liebe verpflichtete — Ja nur noch etliche Stunden vorher als der Herr nach Gethsemane, zu seinen schweren Leiden ging, erhob sich wieder der alte Zank unter ihnen, wer der grösseste seyn solte? Luc. 23, 34. ꝛc.

Also von Anfang bis zu Ende war ihr Herze nur auf das weltliche gerichtet. Immer blieben bey ihnen diejenigen Begriffe herrschend; „noch ist unser Herr „der Meßias des lebendigen Gottes Sohn, noch ist „er nicht in seiner erhabenen Reichsverfassung in sei„ner majestätischen Staatseinrichtung hervor getreten. „So groß und ehrwürdig auch das Aufsehen ist, wel„ches er mit seinen Thaten und Lehren im ganzen jü„dischen Lande und in allen umliegenden Ländern ge„macht hat; so sind dies doch nur Vorbereitungen

„zu seiner noch bevorstehenden Staats- und Reichs „aufrichtung die an Reichthum Macht und Ehre das „salomonische und davidische Reich noch übertreffen „muß. Wir haben ja mehr als einmal die Ver„sicherung von ihm, daß noch viele von uns am Le„ben seyn sollen die ihn in dieses Reich sollen kom„men sehen. — —

In dieser Schilderung der Gedenkungsart ist gewiß den lieben Jüngern Jesu nichts zu viel zur Last geleget. Sie sind ja bey aller menschlichen Schwachheit verehrungswürdig darin daß sie mit der grössesten Aufrichtigkeit ihren Lesern Data und Facta genug gegeben haben, woraus man ihre übertriebene Weltliebe, ihre Vorurtheile, ihre vorige Meinungen erkennen kann. Und es ist nöthig, daß man es auch bey ihrer jetzigen Frage, nach den Kennzeichen der Zukunft Jesu, erkenne. Denn daraus lässet es sich wahrnehmen, wie dunkel und irrig ihre Vorstellungen und wie unruhig ihr Gemüthszustand gewesen, wenn sie von weltlicher königlichen Pracht, in den noch erwarteten Reichsanstalten abstrahiren solten. Wie solches denn auch jetzt so höchst nothwendig gewesen wäre.

Die eigentliche Lage ihres damaligen Gemüthszustandes war diese. — „Jerusalem die prächtige — „die weltberühmte — die von Gott mit so ausseror„dentlichen Verheissungen und Vorzügen begnadigte „Stadt — der Mittelpunkt der von Gott angeord„neten Staats- und Kirchenverfassung seines auser„wählten Volkes, unter welchen sich Jesus der wah„re

„re Meßias schon so herrlich hervorgethan, so sicht„bar den Weg zu andern noch grössern Auftritten „gebahnet hat — Jerusalem soll unter den fürch„terlichsten Belagerungen geschleift — kein Stein auf „den andern gelassen — von Grundaus verwüstet „werden? — Luc. 19, 43. ꝛc. Der Tempel, das „Wunder der Welt, wo alles zusammentrift was „Pracht und Schönheit genannt werden kann — „Das heilige und unverletzliche Haus woran Gott „seinen ganzen Dienst gebunden hat — soll von „Grundaus verwüstet werden — so unerhört ver„wüstet werden, daß kein Stein auf den andern „bleibe, der nicht zerbrochen werde? — Und doch „soll das Reich Gottes, das Reich des Meßiä mit „Kraft kommen, und erwünschten Fortgang haben? „— Dieser herrliche Tempel aber soll darinn fehlen?„ — So weit konnten die Jünger Jesu ihm mit ihren Gedanken folgen. Aber nun weiter zur Abstraktion. Er der Meßias will in seinem Reiche kommen und auftreten nicht mit weltlicher Pracht, nicht mit äusserlichen Geberden und prächtigen Formalitäten, nicht mit Pomp und Staat irdischer Könige; sondern mit Beförderung heilsamer Kenntnisse der Wahrheit, zur Ausübung rechtschaffener Gottseeligkeit, mit Verschönerung der menschlichen Seelen, durch den Glauben an seinen Namen Vergebung der Sünden zu erlangen, mit Gott aufs innigste vereiniget zu werden, und solchergestalt in der Verherrlichung Gottes, auf Erden leiblich und geistlich und nach diesem Leben ewig seelig zu werden. — Das waren die Begriffe, die ihnen dazumal noch größtentheils fehleten, die Begriffe die zu dem vielen gehöreten welches ih-

nen Jesus ofte gesagt, aber ihnen doch dunkel blieb, und wovon er ihnen noch gerne mehreres gesaget hätte, wenn sies hätten ertragen können. Zu dieser Abstraction von der Anhänglichkeit an der Herrlichkeit dieser Welt; von den, in der jüdischen Religion herrschenden und ihnen selbst noch immer anklebenden Vorurtheilen, gelangeten sie nicht eher bis nach der Ausgiessung des heiligen Geistes.

Vor jetzt sahe es noch dunkel in ihrer Seele, und unruhig in ihrem Gemüthe aus. Sie geben es selbst in der Frage auf mehr als eine Art zu verstehen; da sie nicht nur fragten nach seiner Zukunft und dem Ende der Welt, sondern auch besonders nach den Zeichen davon. Eigentlich nach dem Merkmal wobey und woraus sie die Sache selbst deutlicher erkennen könnten. Denn in dieser Bedeutung, da das Wort (σημειον) zugleich die Sache selbst und ihre Beschaffenheit anzeiget, kommt es zum öftern im Neuen Testament vor. 2 Thess. 3, 17. Luc. 2, 12. Luc. 2, 34. Offenb. Joh. 12, 1. Cap. 15, 1. u. a. m. Und hier ist diese Bedeutung den dunklen Einsichten der Fragenden in die Beschaffenheit der Sache wornach sie frugen, ganz besonders angemessen. In der ersten Frage, nach der Zerstörung Jerusalems, davon ihre Begriffe deutlicher waren, hiesse es nur schlechtweg; Wenn wird das geschehen? Aber in dieser zweiten Frage, betreffend die Zukunft Jesu und das Ende der Welt, wolten sie gewiß mehr als die Zeit wissen. Zuverläßig war es ihnen zu thun um Merkmale die ihnen zugleich diese so dunkle Sache aufklärten. Worauf sich denn auch die Antwort Chri-

Christi so augenscheinlich beziehet, da er keine andre Merkmale angiebt als solche, die unmittelbar in der Sache selbst liegen, und die Sache nach ihrer Beschaffenheit kenntbar machen.

Sie fragen also: welches wird seyn das, die Beschaffenheit der Sache aufklärende Merkmal deiner Zukunft? (της σης παρουσιας) Dies Wort lesen wir hier im Neuen Testament zum erstenmal; und es sagt allerdings mehr als das ἐλθειν, ἐρχομαι etc. Am allerwenigsten drückt es nach dem damaligen Sinn der Jünger aus, eine Art der sichtbaren Zukunft der Person Jesu, die noch weit mehr zu bedeuten hätte, als die, worinn sie ihn bis dahin kannten. Daß ihre Begriffe dunkel und grossentheils irrig gewesen, als ob Jesus, als ein weltlicher Monarche hervortreten würde, ist vorhin schon gezeigt. Jetzo braucht nichts weiter bemerket zu werden, als eines Theils, daß Jesus schon V. 27. vorläufig und überhaupt, in dem Beschluß seiner Antwort, betreffend die Zerstörung Jerusalems, den Uebergang machte ihre irrige Vorstellung von seiner Zukunft ꝛc. zu berichtigen: andern Theils daß er in der eigentlichen Antwort selbst, betreffend seine Zukunft und das Ende der Welt, alles in ein so helles Licht setzete als es die Beschaffenheit der Sache, und die Fähigkeit seiner Jünger nur verstattete. Es braucht nicht entschieden zu werden, wie viel oder wie wenig sie dazumal davon verstanden haben? Das aber muß hier nicht aus der Acht gelassen werden, daß sie nach der Ausgiessung des heiligen Geistes, und mit der fortwährenden Offenbarung und Eingebung zu einem unfehlbaren Vortrag der

Lehre Jesu, eben dies Wort παρουσια oder Zukunft sehr ofte, und nie anders als in dem Verstand gebrauchen, nach welchem es ganz unläugbar die letzte Zukunft Jesu zum allgemeinen Weltgericht bedeutet. Es wird nicht überflüßig seyn hiervon etliche Beweise anzuführen. Eben diese Apostel, Petrus, Johannes und Jacobus die vor jetzt auf dem Oelberg nach der Zukunft, nach der παρουσια Christi frugen, behalten dasselbe Wort bey, wenn sie in ihren aus Eingebung des heiligen Geistes geschriebenen Briefen von der letzten sichtbaren Zukunft Jesu am Ende der Welt zum allgemeinen Weltgerichte redet. 2. Petr. 1, 16. Wir haben nicht den Klugen Fabeln gepredigt (nicht die jüdische Erdichtung von einem siegreichen Meßia und sichtbaren Erretter aus den Drangsalen, worunter sich die jüdische Nation befindet, solcher vermeinten Klugheit die eine jüdische Fabel ist haben wir Apostel nicht gefolgt) da wir euch kund gethan haben die Kraft, und Zukunft unsers Herrn Jesu Christi.

2 Petri 3, 4. Wo ist, (werden die Spötter fragen) wo ist die Verheissung seiner Zukunft (παρουσιας.) Schon über 30 Jahre herdurch habt ihr Apostel immer vieles davon geredet, — aber es wird nichts draus werden — sagen die Spötter. Ihr aber die ihr an dem Namen Jesu glaubt, lasset euch nicht irre machen, Himmel und Erde werden zum Feuer behalten am Tage des Gerichts ꝛc. und da das gewiß ist, so müsset ihr euch angelegentlich bestreben geschickt zu seyn mit heiligem Wandel, daß, wenn gleich 1000 Jahre vor dem Herrn wie ein Tag,

ihr

ihr doch in steter Bereitschaft wartet, und mit gläubigem Verlangen eilet, zu der Zukunft (παρουσια) des Tages des Herrn, in welchem die Himmel zergehen ꝛc. v. 12.

1. Johannis 2, 28. Kindlein bleibt bey ihm (bey Jesu) auf daß, wenn er offenbar wird, wir Freudigkeit haben und nicht zu Schanden werden vor ihm in seiner Zukunft.

Jacobi 5, 7. 8. Seyd geduldig lieben Brüder, bis auf die Zukunft des Herrn — Stärket eure Herzen denn die Zukunft ist nahe (sie nahet heran.)

Vor allen andern aber ist von dieser Zukunft sehr häufig die Rede in den Briefen Pauli 1. Korinth. 15, 22. 23. Wie die Menschen in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden: ein jeglicher aber muß lebendig gemacht werden und auferstehen (in seiner Ordnung zuvörderst und wie ihr wisset, daß es schon geschehen ist) der Erstling Christus, darnach (werden auferstehen) diejenigen die Christum angehören, wenn er kommen wird, (zum allgemeinen Weltgericht.) Darnach das Ende (seines meßianischen Reiches) wenn er das Reich Gott und dem Vater überantworten wird ꝛc. 2 Thess. 2, 1. Der Zukunft halben des Herrn Jesu Christi, und unsre Versammlung zu ihm, bitten wir euch, lieben Brüder.

1 Thess. 2, 19. Wer ist unsre Freude, oder Hofnung oder Krone des Ruhms? Seyd nicht auch ihr es vor unserm Herrn Jesu Christo zu seiner Zu-

kunft? Cap. 3, 13. Der Herr lasse euch immer vollkommener werden in der Liebe, daß euer Herz gestärket und unsträflich sey in der Heiligkeit vor Gott und unserm Vater auf die Zukunft unsers Herrn Jesu samt allen seinen Heiligen. Cap. 4, 15. Das sagen wir euch als ein Wort des Herrn, daß wir die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn werden den verstorbenen nicht zuvor kommen, sondern so wie diese auferstehen, so werden wir noch lebende verwandelt, und dem Herrn in den Wolken entgegen ꝛc. Cap. 5, 23. Euer Geist samt Seele und Leib müsse unsträflich behalten werden, auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi.

In allen diesen und noch mehrern Sprüchen, darinn so offenbar die Rede ist von der Zukunft Jesu zum allgemeinen Weltgericht am Ende der Welt, behalten also die Apostel ein und ebendasselbe Wort bey, welches sowol sie in der gegenwärtigen Frage, als auch Christus in der Antwort brauchte. Aller andern Sprüche nicht zu gedenken, worin sie reden vom Kommen Christi, vom Tage des Herrn u. s. f.

Man kann es immer dahin gestellet seyn lassen, was die Apostel bey ihrer Frage auf dem Oelberg nach den Kennzeichen der Zukunft Christi für Vorstellungen gehabt haben, genug daß es Christus ihnen deutlich sagte, er würde nicht auf die Weise kommen wie ein erwarteter sichtbarer Helfer, der sich vor das erste nur noch hie oder da aufhielte ehe er zur Ausführung dessen, was die jüdische Nation haben wollte, öffentlich hervor träte: sondern seine Zukunft würde

einen

einem majestätischen Blitz, der sich plötzlich über die ganze Welt verbreitete, ähnlich seyn. — Er würde in den Wolken des Himmels mit grosser Kraft und Herrlichkeit kommen — Er würde seine Engel senden mit heller Posaune, seine Auserwählten von allen Himmelsgegenden zu sammlen — Er würde unter der Begleitung aller heiligen Engel auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit sitzen, und alle Völker sollten vor ihm versammlet und das letzte Endurtheil zur Entscheidung der ewig seeligen und unseeligen Schicksale über Gerechte und Ungerechte vollzogen werden — Uebrigens ist es offenbar, daß bey aller Herablassung, womit Jesus die schwachen Begriffe der menschlichen Vernunft zu stärken suchet und sie würklich stärket und erhöhet, er dennoch diese seine Zukunft auf solch eine Art schildert, daß sie unendlich erhabener und majestätischer seyn werde, als es sich mit Worten ausdrücken, und mit sinnbildlichen Vorstellungen begreiflich machen lasse. Aber eben deswegen kommt es hier gar nicht an auf ein völliges begreifen und erklären, sondern auf die höchst vernünftige Erkenntniß, auf den gegründeten Beyfall womit der Glaube in den Worten Jesu ruhrt, bis wir nicht mehr durch einen Spiegel in einem dunklen Worte sehen, sondern bis daß der Stand des Schauens den Mangel mehrerer Einsichten und grösserer Fähigkeiten überschwenglich ersetzen, und dasjenige möglich machen wird, welches in dem gegenwärtigen Stand der Vorbereitung noch bey keinen Sterblichen möglich ist. Es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Die Menschen die Gott so hoch geliebt, daß er ihnen seinen Sohn gegeben, sind noch zu erstaunend grossen Din-

gen bestimmet. Die überaus grosse Glückseligkeit derer, die an den Namen Jesu glauben, ist, wie Paulus sagt, jetzt noch mit Christo verborgen in Gott, wenn aber Christus ihr Leben sich offenbaren wird so werden sie mit ihm offenbar werden in der Herrlichkeit.

Bey so bewandten Umständen, gehöret also auch hier die Frage nicht her, wie weit sich jetzt auf dem Oelberg bey den Aposteln die Einsicht erstrecket habe, so sie aus der belehrenden Antwort Jesu erlanget: Genug, daß, nachdem sie mit Kraft aus der Höhe mit Offenbarungen und Eingebungen des heiligen Geistes ausgerüstet waren, sie von dieser Zukunft Jesu allemal also gelehret und geschrieben haben, daß es, ohne die gewaltsamste Verdrehung von nichts anders als von der letzten majestätischen Zukunft zum allgemeinen Weltgericht am Ende der Welt verstanden werden kann. Ob sie aber jemals mit hinlänglicher Deutlichkeit gelehret haben, daß Jesus als Richter mit eigentlichen Strafgerichten über gewisse Länder Völker und Personen gekommen, und ob dieses in seiner meßianischen Reichsverfassung, der bis ans Ende der Welt fortwährenden Gnadenzeit Statt finde, das verdienet noch eine sehr genaue Untersuchung. Wenigstens sind diejenigen Stellen die man dahin ziehet, bey weiten nicht so deutlich, als diejenigen die Jesum allererst als einen strafenden und belohnenden Richter am Ende der Welt vorstellen.

Und dieses Ende der Welt, welches die Apostel in ihrer gegenwärtigen Nachfrage mit der Zukunft Jesu verbinden, verdienet, ehe man weiter gehet, noch

eine

eine besondere Aufmerksamkeit. Welches wird seyn das Zeichen — — des Endes der Welt? σημειον — της συντελειας τ̃ αἰωνος. Sie brauchen hier eben das Wort, welches Christus allemal und niemals anders, als in dem Verstande gebrauchet hatte, daß es zuverläßig in keinem andern Sinne genommen werden kann, als vom Ende der Welt bey seiner letzten sichtbaren Zukunft zum allgemeinen Weltgericht. Matth. 13. v. 30. Lasset das Unkraut (die Kinder der Bosheit v. 38.) mit dem Weitzen (mit den Kindern des Reichs v. 38.) wachsen, bis zur Ernte. v. 39. Die Ernte ist das Ende der Welt (συντελεια τ̃ αἰωνος) v. 40. Gleichwie man das Unkraut ausjätet und mit Feuer verbrennet, so wird es auch am Ende dieser Welt gehen (ἐν τη συντελεια τ̃ αἰωνος τουτ̃) v. 41. Des Menschen Sohn wird seine Engel senden und sie werden sammlen aus seinem Reiche, alle Aergernisse und die da Unrecht thun v. 42. und werden sie in den Feuerofen werfen ꝛc. v. 49. — also wirds auch am Ende der Welt gehen (συντελεια τ̃ αἰονο) die Engel werden ausgehen und die Bösen von den Guten sondern ꝛc. Und nachmals als die Zeit herannahete, daß Jesus gen Himmel fahren wollte, bestimmete er die Fortdauer seiner unsichtbaren aber würksamen Gegenwart, mithin die Fortdauer seines Gnadenreiches bis ans Ende der Welt (ἑως της συντελειας τ̃ αἰωνος) Matth. 28, 20. Eben dasselbe Wort also, welches Christus allemal gebrauchet hat, wenn er seine Apostel in dem allereigentlichsten Verstande und mit der ausdrücklichsten Absicht vom Ende seines meßianischen Gnadenreiches, welches bis ans Ende dieser Welt dauret, unterrichtete, eben das Wort behiel-

behielten auch die Apostel, als sie sich Belehrung darüber ausbaten. So viele Dunkelheit ihrer Begriffe, so viele Vorurtheile, so viele Mißverständnisse ihnen nur auch dazumal immer zu Schulden kommen mochten; so wurden doch ihre Vorstellungen von Jesu zu einer stufenweisen Aufklärung sorgfältig genug bearbeitet, bis daß in der Ausgiessung und steten Beywohnung des heiligen Geistes, ein heller Schein zu einem unfehlbaren Vortrag der Lehre Jesu gewürket wurde. Daher sie denn von der Zukunft Jesu, von dem Tage des allgemeinen Weltgerichtes am Ende der Welt, durchgehends so reden, daß Himmel und Erde würklich im Feuer vergehen, und alle Werke die drinnen sind verbrennen, zerschmelzen sollen, wenn der Herr Jesus sein meßianisches Gnadenreich unter den Menschen enden wird, zur Einführung desselben in die ewige Herrlichkeit in dem neuen Himmel und in der neuen Erde, da er das Reich dem Vater überliefern wird. Hier läßt sich nun freylich jetzt noch nichts weiter erklären: hier beugen sich alle Knieen der Gläubigen, hier glauben sie Gott auf sein Wort: sie glauben ihm so zuversichtlich, als ob dies künftige schon gegenwärtig wäre. Zumal da die Apostel, die ganze Zeitperiode des meßianischen Gnadenreiches Jesu, nicht nur die letzten Tage, die letzte Stunde, die herannahende Zukunft Jesu als Richters, sondern auch das Ende der Welt nennen. Nicht nur auf sie, sondern auch auf die, so nach ihnen gekommen sind, auch auf uns und auf die, so nach uns kommen werden, ist das Ende der Welt (τα τελη των αἰωνων) diese letzte unter den von Gott bestimmten Zeitperioden gekommen.

men. 1 Kor. 10. 11. In Betrachtung dessen sagt auch der Apostel in seinem Brief an die Ebräer Cap. 1, 1. ꝛc. Am letzten in diesen Tagen hat Gott zu uns geredet, durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über alles: durch welchen er auch die Welt gemacht hat (durch welchen er die αἰωνας die Zeitperioden) und alles was vor und nach seiner Menschwerdung darunter begriffen ist, angeordnet hat. v. 3. (Derselbe Sohn) welcher weil er ist

> der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, und hat gemacht (oder zuwege gebracht) die Reinigung unsrer Sünden durch sich selbst; so

hat er sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe. Und abermal Cap. 9, 26. Christus ist am Ende der Welt (ἐπι συντελεια των αἰωνων, in diesem letzten Zeitenlauf, der, weil er mit dem Ende der Welt seine Endschaft erreichen wird, seine Benennung davon hat) erschienen, durch sein eigen Opfer die Sünde aufzuheben.

* * *

Da es einem jeden, der die von Gott in seinem Wort geoffenbarte Wahrheit, und sonderlich auch die, darinn versprochene Erscheinung Jesu lieb hat, eine sehr heilige Pflicht ist, die Schrift mit der Schrift zu erklären; so wird man dasjenige, welches ich bisher angeführet habe, nicht für überflüßig ansehen. Denn es erläutert diese kurze aber sehr vieles in sich fassende Frage, so die Apostel an Jesu thaten: welches wird

seyn

seyn das, die Beschaffenheit der Sache erklärende Zeichen deiner Zukunft und des Endes der Welt? Ich lasse es immer dahin gestellt seyn, was sie damals dabey gedachten: ich sage nur daß die Belehrungen Jesu, und die ihnen nachher widerfahrene Eingebung und Leitung des heiligen Geistes in alle Wahrheit, dasjenige, welches den Fragenden dazumal noch dunkel war, hinlänglich aufgekläret, und dasjenige, welches sie sich etwa zuvor noch irrig vorstelleten, vollkommen berichtiget habe. Und allemal ist es sicherer, die Auslegung ihrer Worte aus ihren eigenen Schriften zu nehmen, als aus jüdischrabbinischen oder andern Schriften.

§. 2.

Augenscheinlicher Anfang einer andern Materie, als diejenige war, die den Inhalt des zweiten Abschnittes ausmachete.

So sichtbar bey allen dreyen Evangelisten der Beschluß ist, womit der Herr die beschreibende Weissagung der jüdischen Schicksale vor, bey und nach der Zerstörung Jerusalems ahndete; so ausdrücklich machen die nun folgenden Worte einen Unterscheid zwischen dem was bisher gesaget ist, und zwischen dem was nun weiter gesaget wird.

§. 3.

Inhalt dessen, was der Herr Jesus in dem gegenwärtigen dritten Abschnitt des Textes, von seiner Zukunft und vom Ende der Welt vorgetragen hat.

1) Beym

1) Beym Ende der Welt würde es nicht so langsam daher gehen als bey der Zerstörung Jerusalems. Plötzlich und mit einemmal würden entstehen höchstfürchterliche Veränderungen an den Himmelskörpern sowol als auch auf Erden, indem die Kräfte der Himmel würden erschüttert werden.

Matth. 24.

V. 29. Bald aber (oder plötzlich und mit einemmal nach den Trübsalen derselben Zeit) werden Sonne und Mond den Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen: und die Kräfte der Himmel werden sich bewegen.

Mark. 13.

V. 24. Aber zu der Zeit (des Endes der Welt, bey meiner Zukunft) nach diesen Trübsalen werden Sonne und Mond den Schein verlieren.

V. 25. Und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden sich bewegen.

Lukas. 21.

V. 25. Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne und Mond und Sternen; und auf Erden wird den Leuten bange seyn und werden zagen. Und das Meer und die Wasserwogen werden brausen.

V. 26. Und die Menschen werden verschmachten für Furcht und Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden: denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden.

Beym

Beym Matthäo und Marko ist allhier der Anfang einer neuen Materie ganz offenbar. Daher, wenn auch das Wort Und beym Luka die Gedanken des Lesers wider die Absicht des Textes unvermerkt zu einer Verbindung zweyer verschiedenen Materien, Anlaß geben möchte: so ist doch vom Matthäo und Marko diesem Mißverständniß hinlänglich vorgebeuget. Und Lukas selbst hat unmittelbar vorher den Beschluß einer geendigten Sache desto nachdrücklicher gemacht, im zweiten Abschnitt des 24sten Verses §. 5. In Betrachtung dessen, und in Rücksicht auf die Worte seiner Mitevangelisten, würde man ihm Gewalt anthun, wenn man das Wort Und, welches ohnedem nicht allemal eine Verbindung einerley Sache anzeigt, allhier wider seine Intention so verstehen wollte, da er eine vorhin geendigte Materie schon so förmlich beschlossen hat.

Noch deutlicher fällt alles in die Augen, wenn man dasjenige, was er und die beyden andern Evangelisten geschrieben, in einer harmonischen Uebersetzung zusammen fasset.

Matth. 24.	Mark. 13.	Lukas. 21.
V. 29. Εὐθεως δε (μετα την θλιψιν [τ]ων ἡμερων ἐκεινων) ὁ ἡλιος σκοτισθησεται.	V. 24. ἀλλ' ἐν ἐκειναις ταις ἡμερ-ξεις (μετα την θλιψιν ἐκεινην) ὁ ἡλιος σκοτισθησεται.	V. 25. Καὶ ἐσαι σημεια ἐν ἡλιω.

Aber nach den Trübsalen derselben Zeit, werden auch (καὶ) in jenen Tagen Zeichen geschehen

schehen an der Sonne, an dem Mond und an den Sternen: plötzlich und mit einemmal wird die Sonne und der Mond den Schein verlieren, und die Sterne u. s. f.

In einer den Worten und der Sache genau angemessenen Umschreibung würde es heissen: Aber (siehe die am Schluß dieses §. angehängte zweite Anmerkung) nach den Trübsalen derselben Zeit, vor, bey und nach der Zerstörung Jerusalems, nach jenen so entscheidenden Schicksalen, welche in der Ausbreitung und Befestigung meines Reiches einen so starken Einfluß haben, und mit so grossen Folgen in dem Lauf der Zeit verbunden seyn werden, namentlich mit fortwährender Zertretung Jerusalems von fremden Völkern — mit fortdaurender Gefangenführung der jüdischen Nation unter alle Völker, werden auch in jenen Tagen (siehe die dritte Anmerk.) meiner sichtbaren majestätischen Zukunft und des Endes der Welt, wornach ihr mich gefragt habt, Zeichen (siehe die vierte Anmerk.) geschehen an der Sonne, an dem Mond und an den Sternen, nicht Vorbedeutungszeichen, wobey man es vorher wissen kann, wenn es geschehen soll, sondern Zeichen, die die Beschaffenheit der Sache selbst ausmachen: Plötzlich (siehe die fünfte Anmerk.) nemlich, mit einemmal Knall und Fall wird die Sonne und der Mond den Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, denn auch die Kräfte der Himmel werden beweget werden u. s. f.

2) Enthält dieser §. eine Anzeige Jesu von seiner sichtbaren majestätischen Erscheinung zum allgemeinen Weltgericht, und dessen Folgen.

Matth. 24.

V. 30. Und alsdenn wird erscheinen das Zeichen des Menschen Sohnes im Himmel: und alsdenn werden heulen alle Geschlechte auf Erden und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit grosser Kraft und Herrlichkeit.

Mark. 13.

V. 26. Und denn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken mit grosser Kraft und Herrlichkeit.

Lukas. 21.

V. 27. Und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken mit grosser Kraft und Herrlichkeit.

3) Beschließt dieser Abschnitt mit einer allgemeinen Anzeige, von der Eröfnung des allgemeinen Weltgerichtes.

Matth. 24.

V. 31. Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen: und sie werden sammlen seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern.

Mark. 13.

V. 27. Und denn wird er seine Engel senden und wird versammlen seine Auserwählten von den vier Winden von dem Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.

Anmer-

Erste Anmerkung.

Die vornehmsten Gründe, warum dieser dritte Abschnitt im eigentlichen Verstande vom Ende der Welt und von der letzten Zukunft Jesu zum allgemeinen Weltgericht ausgeleget wird.

Erster Auslegungsgrund.

Die eigentliche Bedeutung der Worte Jesu muß nicht verlassen werden, weil keine dringende Ursachen dazu vorhanden sind; 1) Kein einziges von Christo und den Evangelisten angegebenes Merkmal, daß die Worte uneigentlich sollen genommen werden. 2) Kein Widerspruch in der Sache selbst, daß etwa das Subjectum nicht mit dem Prädicat, oder das Prädicat nicht mit dem Subjecto bestehen könne. 3) Kein Widerspruch gegen andre klare Stellen der heiligen Schrift, oder gegen irgend eine unläugbare Wahrheit der Vernunft. Ueberhaupt keine einzige gegründete Ursache, die einem treuen Ausleger die Erlaubniß giebt, die eigentliche Bedeutung der Worte und Redensarten zu verlassen. Bey den Propheten kommen zwar Stellen vor, die ähnliche, von Christo gebrauchte Redensarten, besondre Strafgerichte im uneigentlichen Verstande über gewisse Länder und Völker anzeigen, aber allemal lehret es bey den Propheten theils die Sache selbst, daß die Worte uneigentlich genommen werden, theils sagen sie es auch deutlich genug. Aber nichts von dem allen findet bey den Worten Jesu Statt. Vielmehr redet er ohne Einschränkung von Begebenheiten, die das Schicksal aller Einwohner auf Erden entscheiden werden; welche all-

gemeine Redensarten um so viel mehreres Gewicht haben, weil er, so lange in dem zweiten Abschnitt die Rede von den jüdischen Schicksalen war, die Einschränkung, Jerusalem, Städte, Land, Volk u. s. f. so ofte hinzusetzet; in diesem dritten Abschnitt aber ist und bleibt die Rede allgemein vom Himmel und Erde. Wollte man dem allen ohnerachtet, um des prophetischen Wortparallelismi willen, bey dem Mangel aller andern Ursachen, den Worten Christi eine uneigentliche Bedeutung beylegen: so wäre es ja eben sowol erlaubt, wenn er von der Auferstehung der Todten redet, auch eine besondere Errettung der jüdischen Nation darunter zu verstehen, weil die Propheten, sonderlich Ezechiel Cap. 37. die Errettung des jüdischen Volkes aus der babylonischen Gefangenschaft vorstellet, mit Redensarten die von der Auferstehung der Todten hergenommen sind.

Zweite Auslegungsregel.

Christus ist der beste Ausleger seiner Worte. Denn nachdem der Vortrag dieses Abschnittes, durch allerley Zwischenreden, Ermahnungen und kurzen Erläuterungssätzen unterbrochen war, er aber demnächst vom jüngsten Gericht am Ende der Welt, wieder anfing noch ausführlicher zu reden; so behielt er eben die hier gebrauchte Redens- und Vorstellungsarten bey.

Zum

Zum Exempel:

In dem gegenwärtigen Abschnitt.	In dem achten Abschnitt. Matth. 25, 31.
Sie werden kommen sehen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit grosser Kraft und Herrlichkeit.	Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heilige Engel mit ihm.
Er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen:	Es werden alle Völker vor ihm versammlet — die Gerechten von den Ungerechten abgesondert werden.
Sie werden sammlen seine Auserwählten von den vier Winden u. s. f.	

So unläugbar nun die letzten Worten in dem achten Abschnitt von der Zukunft Jesu zum allgemeinen Weltgericht handeln, so augenscheinlich sind sie eine weitere Erklärung und Ausführung dessen was Christus in diesem dritten Abschnitt gesaget hat. Und anders haben es auch die Evangelisten und Apostel nie ausgelegt. Wie davon hinlängliche Exempel in dem dritten Abschnitt §. 1. beygebracht sind. Die Stelle Apostelgesch. 2, 16-21. gehöret nur dem letzten Theil nach hieher. Petrus nemlich führet eine Weissagung aus dem Joel an. Aber er legt nur bloß die beyden ersten Verse aus, und sagt daß die Erfüllung davon ihren Anfang genommen, mit der Ausgiessung des heiligen Geistes, als der ersten Folge der Auferstehung und Himmelfart Jesu, zur merklichen Aus-

breitung seines Gnadenreiches. Was aber den andern Theil dieser Weissagung Joels betrift von 3 bis 5ten Vers, so legte Petrus denselben nicht aus, sondern ließ es bey einer blossen Anführung bewenden; und sagte, daß Gott durch den Propheten Joel nicht nur das geweissaget habe, was nunmehro nach der Auferstehung und Himmelfart Jesu einträfe, sondern Gott hätte auch durch diesen Propheten, von den ganzen meßianischen Reichsumfang geweissaget ehe denn der grosse und erschreckliche Tag des Herrn käme. Und was anders als der Tag welchen Gott gesetzet hat zu richten den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch einen Mann in welchem ers beschlossen hat; Apostelgesch. 17, 31. Was anders für ein grosser und schrecklicher Tag als der welchen Petrus nachmals in seiner andern Ep. Cap. 3. v. 2 bis 18. beschreibet. Und nirgends findet man, daß Christus und seine Apostel es anders ausgeleget haben. Nur noch etliche Exempel will ich aus dem Munde Jesu anführen; da er eben die Redensarten gebraucht und ausdrücklich sagt, daß er vom allgemeinen Weltgericht am Ende der Welt rede. Matth. C. 13, 8. 41. — So wirds auch am Ende der Welt gehen, des Menschen Sohn wird seine Engel senden, und sie werden sammlen aus seinem Reiche, alle Aergernisse und die da Unrecht thun, und werden sie in den Feuerofen werfen — v. 49. Am Ende der Welt werden die Engel ausgehen und die Bösen von den Gerechten scheiden — Matth. 16, 27. Es wird je geschehen, daß des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vaters, mit seinen Engeln, und alsdenn wird er vergelten einem jeglichen nach seinen Werken. Im-

gleichen

gleichen Marci 8, 38. Luc. 9, 26. Da also Christus eben dieselben Redens- und Vorstellungsarten gebrauchet, wenn er zu verschiedenenmalen vom jüngsten Gericht am Ende der Welt redet, so bleibt Christus allemal der beste Ausleger seiner Worte. Wäre ja in einem oder dem andern Spruch noch etwas dunkel und zweifelhaft, so muß es, nach allen Regeln der gesunden Vernunft, aus den deutlichen Sprüchen erkläret werden.

Dritter Auslegungsgrund.

Man muß in einer Rede solche Sachen (Subjecta) verstehen als es die Redensarten (Prädicata) erfordern. In diesem ganzen dritten Abschnitt aber sind die Redensarten durchgehends so beschaffen, daß, wenn man eine andre Sache als das Ende der Welt annehmen wollte, solche übertriebene Hyperbolen herauskommen, als man nie von Jesu gewohnt ist, und auch von ihm gar nicht vermuthen kann. Es bliebe allemal unnatürlich und übertrieben, wenn mitten in seinen Vortrag, da alles so plan ist, mit einemmal eine Poesie zum Vorschein käme die gar nichts ähnliches hat, weder mit dem stets ruhigen Gemüthscharakter unsers göttlichen Lehrers, noch mit der Lehrart deren er sich allemal bediente. Nicht das geringste Merkmal in dem ganzen Text läßt es vermuthen daß wir solche hohe — und es gerade heraus zu sagen, schwülstige Metaphern, alhier suchen sollen. Durchgehends herrscht die Sprache einer edlen Einfalt und Herablassung, von Sachen die sehr schwer sind plan und faßlich zu reden. Zum eigentlichen Ende der

Welt und zur Zukunft Jesu zum allgemeinen Weltgericht, schicken sich die gewählten Ausdrücke und Vorstellungsarten in einen so göttlich planen Vortrag ausbündig schön. Aber von einer jeden andern Sache fallen sie bis zum unnatürlichen zu prächtig zumal in dem Munde Jesu, der Gottes Wort ohne prophetische Entzückungen, in einem viel deutlichern sanftern und ruhigern Ton redete, als die Propheten. — Dagegen der Verlust des Scheines der Sonne und des Mondes das Fallen der Sterne vom Himmel — die Bewegung der Kräfte der Himmel, wie schickt sich das auf das damalige Hoheprieſterthum, hohen Rath und Lehrer — auf die blinden Leiber — und noch dazu, nach den Trübsalen die ihrer Kirchen- und Staatsverfassung längst ein Ende gemacht hatten. Ferner die Erscheinung des Menschensohnes mit grosser Kraft und Herrlichkeit — die Aussendung der Engel mit heller Posaune, die Versammlung der Gläubigen aus allen Weltgegenden, die Absonderung der Bösen von den Guten — wie höchst gezwungen fallen alle Auslegungen, wenn diese Prädicata von einem andern Subjecto als vom Ende der Welt und von der Zukunft Jesu zum allgemeinen Weltgericht erkläret werden.

Vierter Auslegungsgrund.

Man muß den Vortrag einer Sache nach ihrer Veranlassung und nach dem Zweck eines Lehrers beurtheilen. Nicht nur die Veranlassung sondern auch alle andere Umstände geben es zu erkennen, daß Jesus den Entzweck gehabt habe, die Lehre von seiner

ner letzten Zukunft am Ende der Welt, den Aposteln immer deutlicher zu machen. Alles was er sagt hat nicht nur an und vor sich einen sehr deutlichen Verstand von den majestätischen Natur- und andern Begebenheiten bey seiner Zukunft zum Weltgericht, sondern er wiederholt und bestätiget es auch mit Worten die so helle sind als die Sonne selbst: Ja! Ja! Himmel und Erde wird vergehen; das ist so gewiß als mein Wort wahr und gewiß ist und nicht unerfüllt bleiben oder vergehen kann. Deutlicher und stärker hätte der Herr warlich nicht reden können. Und wie lebhaft müssen nicht zugleich die Gesichts, Hände und Leibesgeberden Jesu, unter freyen Himmel solches vorgestellet haben? Wollte man bey allen so bewandten Umständen es läugnen daß eine eigentliche Belehrung vom Ende der Welt der ausdrückliche Entzweck Jesu gewesen, so müßte man schon sehr stark Ursachen haben warum man es läugnete. Solche Ursachen aber sind nicht vorhanden.

Zweyte Anmerkung.

In der Verbindung, wie das Aber Matth. 24. v. 29. und Marc. 13. v. 25 stehet, muß es allerdings die Gedanken der Leser schon abziehen von der vorhin abgehandelten Sache: es muß die Richtigkeit der Vorstellung stärken, daß dasjenige was nach vorgedachten Trübsalen einmal erfolgen sollte, eine ganz andere Begebenheit als die Zerrüttung der jüdischen Staats und Kirchenverfassung: das war schon vor und während der Trübsale die der Stadt Jerusalem und dem Tempel das Garaus machten, geschehen.

Dritte Anmerkung.

Beym Marko v. 25. heißt es: **aber zu der Zeit nach den Trübsalen** ꝛc. Man kann diese Uebersetzung lassen wie sie ist, wenn man nur den Nachdruck erkennet in dem Worte **zu der Zeit**. Jedoch noch näher kommt man dem griechischen Text, wenn man es übersetzet; **aber nach den Trübsalen**, die gesagtermassen, die Schicksale Jerusalems, und der jüdischen Nation entschieden haben, **werden in jenen Tagen**, des Endes der Welt und meiner Zukunft zum allgemeinen Weltgericht, **Sonne und Mond den Schein verlieren** u. s. f.

Der Ausdruck ἐκειναις ἡμεραι, oder **jene Tage**, ist ja hier derselbe Ausdruck welchen er nachher gebraucht, da er ganz unläugbar vom Ende der Welt und vom jüngsten Gericht redet, Matth. C. 24, v. 36. Marci 13. v. 32. Und überhaupt ist in dem Munde Jesu und seiner Apostel, ἡ ἡμερα ἐκεινη die gewöhnliche Benennung des jüngsten Tages. Matth. 7, 22. Cap. 11, 24. Luc. 10, 12. 2. Thessal. 1, 10. 2. Timoth. 1, v. 12 und v. 18. Cap. 4. v. 8. u. s. f. Und es fällt gar deutlich in die Augen, daß, wenn vom jüngsten Gericht allein die Rede ist, das Wort in der einzeln Zahl steht; in der mehrern Zahl aber, wenn beydes das Ende der Welt und das jüngste Gericht in Betrachtung kommt.

Es befremdet zwar, wenn solchergestalt Christus sagt, nach der Zerstörung Jerusalems, wird das Ende der Welt und meine sichtbare majestätische Zukunft zum allgemeinen Weltgericht erfolgen, da doch

doch seit der Zeit schon mehr als siebzehnhundert Jahre verflossen sind: aber alles Befremdende verschwindet, wenn man die Absicht Christi erweget, daß er ausdrücklich saget er wolle keine eigentliche Zeitbestimmung, vom Ende der Welt und jüngsten Gericht geben. Wie lange es nach dem erwähnten Zeitpunct noch hin sey, das bleibt in allen Vorträgen Christi und seiner Apostel immer unentschieden. Und genau zu verstehen, so zeigt das Nach hier eigentlich nicht eine Zeit an, sondern es trennet vielmehr nur Begebenheiten, die, wie es der Erfolg bisher gelehret hat, weit genug von einander entfernet sind. Eben so, wie das **Von nun an** Matth. 26. v. 64. Ich bin der Meßias der Sohn Gottes, und sage euch, **Von nun an** wirds geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Ganz unläugbar ist das **Von nun an** allhier keine eigentliche Bestimmung der Zeit, sondern eine Trennung der ersten und letzten Zukunft Jesu, da eines dem andern entgegen gesetzet ist. Meine Zukunft zu meinem Gnadenreich ist geschehen, ich habe es persönlich in meinen Lehren, Leben und Werken überzeugend genug bewiesen, aber ihr Miedlinge der verlohrnen Schaafe des Hauses Israel wollet durchaus, daß nach eurem verkehrten Eigendünkel ein andrer Meßias komme, der die Projecte ausführe die ihr ohne Gott gemacht habt, aber das ist vergeblich, ich komme noch einmal sichtbar wieder, aber in Majestät und Herrlichkeit zu richten den Kreiß des Erdbodens mit Gerechtigkeit. Wie nun das **Von nun an** ohne eigentlicher Bestimmung der Zeit einen sichtbaren Gegensatz machet zwischen der

ersten

ersten und letzten Zukunft Jesu des wahren Meßiä: also ist auch das Wort Nach, nach den Trübsalen, nicht eine Anzeige der Zeit, sondern eine Anzeige einer ganz andern Begebenheit, die noch einmal erfolgen soll. Wie kurz oder wie lange nachher ist damit nicht gesagt; eben so wenig als mit dem Bald welches plötzlich heisset. Es erfolge also nach Gottes weisen Rath und Willen wenn es wolle, so bleibt doch allemal sehr weise und richtig geredet, daß es nach dem erwähnten Termin, da in und mit der Zerstörung Jerusalems die jüdische Kirchen- und Staatsverfassung ein für allemal über den Haufen geworfen — ihre Stadt von fremden Völkern zertreten wird — sie selbst in einem Stand leben der nach ihrem eigenen Sprachgebrauch eine Gefangenschaft heisset — unausbleiblich erfolgen wird. Da es denn heisset Esaiä 34, 16. Suchet nun in dem Buche des Herrn und leset, es wird nicht an einem derselbigen (erfülleten Weissagungen) fehlen: Man vermisset auch nicht (wird es heissen) dies oder jenes. Habakuk 2, 3. Die Weissagung wird doch noch erfüllet werden zu seiner Zeit (nach der Chronologie Gottes) und wird endlich frey am Tage kommen, und nicht aussen bleiben: ob sie aber verzeucht (so wie es den Menschen vorkommt) so harre ihrer, sie wird gewißlich kommen und nicht verziehen (wenn die von Gott bestimmte Zeit vorhanden ist:)

Vierte Anmerkung.

Die Zeichen, die an Sonne Mond u. s. f. geschehen sollen, sind keine Vorherverkündigungszeichen, sondern es sind die Sachen und Begebenheiten selbst.

Vor

Vor der Zerstörung Jerusalems — — sollten nach der ausdrücklichen Anzeige Jesu Kennzeichen und Merkmale vorhergehen, aus welchen man es zum voraus würde wahrnehmen können, theils, wenn ehe die Zeit noch nicht da wäre, daß alles überall gehen sollte, theils aber auch wenn ehe an nichts weiter als an der schleunigsten Flucht zur Rettung zu gedenken wäre. Denn so sagte der Herr Matth. v. 4-6. Es würden noch vorher viele Betrüger sich eine meßianische Würde anmassen, und Anhänger genug bekommen. Sie würden genug hören von Krieg- und Kriegesgeschrey, dabey aber sollten sie noch unbesorgt bleiben, und deswegen die Flucht noch nicht ergreifen, denn das Ende wäre alsdenn noch nicht da, oder nach einer griechischen Leseart beym Matth. v. 6. das Ende bräche nicht plötzlich (οὐχ ἐυθεως) herein. Wie auch dieser Ausdruck beym Luka v. 9. stehet. Weiter; es würde sich ein Volk über das andre empören, und ein Königreich oder Kayserthum über das andre — hin und wieder würden seyn Pestilenz, theure Zeit, Erdbeben, schreckliche Himmelszeichen u. s. f. das Ende aber wäre noch nicht, obgleich die Noth Stuffenweise mehr und mehr ihren Anfang nähme, da sie aber noch nicht Ursache hätten mit der Flucht zu eilen — Seine Jünger und Apostel mußten zuvor unter vielen Drangsalen das Evangelium unter Juden und Heiden verbreitet haben. Und denn sagt der Herr wird das Ende kommen; wenn ihr denn Jerusalem mit einem Heer belagert sehet, so fliehet! fliehet!

Fünfte

Fünfte Anmerkung.

So viele vorläufige Kennzeichen und Merkmale Jesus nun angegeben hatte, woraus die langsame Herannäherung desjenigen Zeitpuncts wahrgenommen werden könnte, da es mit Jerusalem, dem Tempel und jüdischen Lande ein Ende nehmen würde: so plötzlich, unvermuthet, ohne vorhergehender Zeitbestimmung würde die Zukunft Jesu am Ende der Welt die Menschen überraschen. Wie der Blitz — Wie ein Fallstrick — Wie ein Dieb in der Nacht — Diese durchgängige Schilderung, welche nicht nur Jesus hier gegeben hat, sondern welche auch seine Apostel beybehalten, zeigt es ganz offenbar, daß das εὐθεως beym Matthäo, so durch Bald übersetzet ist, keinesweges eine Kürze in der Zeitfolge, von der Zerstörung Jerusalems an bis zum Ende der Welt bestimme, sondern daß es hier die Bedeutung habe, die es so ofte hat, daß es heisset: Plötzlich, mit einemmal, unvermuthet oder nach dem im teutschen bekannten populairen Ausdruck Knall und Fall. Und bey einer richtigen Anordnung der Begriffe die die Textes Worte erfordern, daß dies Wort Bald oder eigentlich plötzlich nicht verbunden werden muß, mit den Worten, nach den Trübsalen — sondern mit den Worten, Sonne und Mond werden plötzlich den Schein verlieren, die Sterne werden plötzlich vom Himmel fallen, die Kräfte der Himmel werden plötzlich beweget werden u. s. f. Daß nun aber das griechische εὐθεως sehr ofte diese Bedeutung habe will ich nur mit etlichen Exempeln erläutern. Schon in der griechischen Uebersetzung des Alt. Test. kommt es so vor

Hiob

Hiob 5, 3. Ferner in dem apokr. Buche der Weisheit Cap. 5, 12. Die, durch den abgeschossenen Pfeil zertheilte Luft, fällt plötzlich, mit einemmal wieder zusammen, daß man den Flug den der Pfeil durch die Luft genommen hat nicht verspüren kann. Und wie sehr ofte lieset man dies Wort im Neuen Test. da es zwar Bald oder Alsbald übersetzet ist, aber weit besser durch plötzlich übersetzet werden muß, indem es dem Verstand ganz fühlbar ist, daß es nicht sowol eine Zeitbestimmung als vielmehr eine Beschreibung der Beschaffenheit dieser oder jener Begebenheit.

Jakobi 1, 24. — Ein Mann der sein Angesicht im Spiegel beschauet hat, und ἐυθεως von Stund an schnell und mit einemmal davon gehet, und vergisset wie er gestaltet war.

Matth. 14, 22. Alsbald, geschwinde (man erlaube hier den populairen Ausdruck, über Hals und Kopf) trieb Jesus seine Jünger, daß sie sich zu Schiffe begaben.

Matth. 26, 49. Marci 14, 45. Alsbald, plötzlich und mit einemmal, da Jesus noch redete, trat Judas zu ihm und küssete ihn Matth. 8, 3. Marc. 1, 42. Luc. 5, 14. Jesus sprach zu dem Aussätzigen: sey gereiniget, und alsbald mit einemmal augenblicklich ging der Aussatz von ihm.

Mark. 5, 2. Als Jesus aus dem Schiffe trat, lief ihm alsbald plötzlich und unvermuthet ein Besessener entgegen.

Marci

Marci 9, 24. Jesus sprach, alle Dinge sind möglich dem der da glaubet, und alsobald, plötzlich und mit einemmal schriee des Kindes Vater, ich glaube lieber Herr 1 Johann. 6, 21. Sie nahmen Jesum in das Schiff, und alsbald, plötzlich war das Schiff zu Lande. Ap. Gesch. 12, 10. Petrus und der Engel gingen eine Gasse lang, und alsobald, plötzlich, auf einmal schied der Engel von ihm. Cap. 21, 30. Die ganze Stadt ward bewegt (als sich ein Gerücht verbreitete, Paulus hätte Triphon im Tempel geführet) und es ward ein Zulauf des Volkes. Sie griffen aber Paulum und zogen ihn zum Tempel heraus: und alsbald, plötzlich, mit einemmal wurden die Thüren zugeschlossen. Matth. 27, 48. Sie sprachen: er ruft den Eliam, und bald, plötzlich, augenblicklich, lief einer hin u. s. f. Luk. 6, 49. Wer meine Lehre höret und nicht thut, der ist gleich einem Menschen der ein Haus ohne Fundament bauet, und bey Wassergüssen, Sturm und Ungewitter, die darauf stiessen, fiel es bald, Knall und Fall. Da nun in diesen und so vielen andern Fällen das ἐυθεως nicht sowol eine Zeitbestimmung als vielmehr eine Beschreibung der Beschaffenheit eines Vorfalles, ja da der Herr Jesus von den traurigen Schicksalen, die in und mit der Zerstörung Jerusalems der jüdischen Kirchen- und Staatsverfassung ein Ende machen würden, ausdrücklich sagt, daß es nicht ἐυθεως nicht plötzlich geschehen würde, Lucä v. 9. und nach einer vorhandenen Leseart Matth. v. 6. so empfindet es ja hier der Verstand, daß er im Gegensatz sagt, aber, aber, am jüngsten Tage, wird die Sonne und

der

der Mond plötzlich den Schein verlieren und die Sterne werden plötzlich vom Himmel fallen. Die Fixsterne optice und dem Anscheinen nach, die Irrsterne aber, die Planeten, die zu diesem Sonnenweltgebäude gehören, z. B. Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn, nebst andern dahin gehörigen leuchtenden Himmelskörpern, werden würklich vom Himmel fallen, nicht auf die Erde, denn diese ist ihr Schwerpunct nicht, die Sonne ist es, und die Erde selbst kann nirgend anders als dahin fallen; Und auf Erden wird den Leuten bange seyn; und werden zagen und das Meer und die Wasserwogen werden brausen — — Und die Menschen werden verschmachten für Furcht und Warten der Dinge die da kommen sollen auf Erden, da das Feuer die Oberhand gewinnen wird, und die Erde und die Werke die drinnen sind verbrennen werden: denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden.

Eben so gewiß es ist, daß der Herr Jesus keine Astronomen oder philosophische Naturkundige vor sich gehabt, auch nicht blos um solcher und andrer Gelehrten willen geredet habe; So gewiß es ist, daß es gar nicht die Absicht seines Lehramtes gewesen, der Welt in der Form wissenschaftlicher Gelehrsamkeit, dasjenige vorzutragen, was durch eigenen Fleiß, Beobachtungen und Erfahrungen, nach und nach entdecket werden kann: eben so gewiß ist es auch, daß noch nie unleugbare Wahrheiten der Vernunft entdecket sind, die nicht in der genauesten Uebereinstimmung mit demjenigen stünden, was die heilige

Schrift sagt. Und in dem gegenwärtigen Fall betet ein nachdenkender Verstand, mit einem durch Gnade und Wahrheit im Glauben geheiligten Herzen Jesum an, als den Sohn Gottes, der in Gemeinschaft mit dem Vater und heiligen Geist der Schöpfer und Erhalter dieser Welt — der als wahrer Gott und Mensch Gottes Wort zu Menschen redet, und von so schweren und unbegreiflichen Dingen, auf eine jedermann so faßliche Weise redet. Der Ungelehrte und ganz Unstudirte, erkennet hier die Wahrheit, die er erkennen soll, daß Himmel und Erde unter den allerfürchterlichsten Begebenheiten vergehen sollen, wenn der Herr Jesus wieder sichtbar erscheinen wird. Und der grösseste Gelehrte, wenn er es wissenschaftlich nachdenket, findet alles vollkommen übereinstimmend, mit den unleugbaren Wahrheiten, die die Vernunft entdecket.

Die Progressen, die die mathematisch-physicalische Astronomie, mit den, dahin einschlagenden Wissenschaften, machet, gehen zwar von Jahrhunderten zu Jahrhunderten ungemein langsam: aber noch keine Wahrheit ist entdecket, die nicht ihre Dienste leistete, das vernunftmäßige, auch in dieser Lehre zu zeigen: und die nicht immer da wo ihre Sphäre ein Ende hat, durch die Lehre Jesu und seiner Apostel erhöhet und erweitert würde.

Es bleibt allemal an sich wahr, was der Sohn Gottes unser unfehlbarer Lehrer allhier mit so vieler Herablassung zu aller Menschen Fähigkeit vorgetragen hat. Wenn man aber die wissenschaftlichen

Kennt-

Kenntnisse der Astronomie und Mechanik zu Hülfe nehmen wollte, so liesse sich das Fallen der, zu unsrer Sonnenwelt gehörigen Sterne — die veränderte Bewegung der Kräfte der Himmel, ganz ungezwungen übereinstimmend mit der Lehre Jesu so ausdrücken: die Vis centripeta und Vis centrifuga, diese beyde allgemeine Centralkräfte in dem ganzen Himmelsumfang des zur Sonne gehörigen Planetengebäudes, werden dasjenige Verhältniß verlieren, nach welchem sie bis dahin, so auf einander gewürket haben, daß die Himmelskörper in ihren ellyptischen Laufbahnen, ihre Bewegung so ordentlich fortgesetzet haben. — — Dies gleichmäßige Verhältniß in diesen beyden so erstaunenden Kräften der himmlischen Mechanik; diese Gesetze der Bewegung, die der allmächtige Schöpfer und Erhalter der ganzen Welt den Himmelskörpern verliehen hat, werden durch eben diesen allmächtigen Schöpfer und Erhalter zur Ausführung höherer Absichten in der Verherrlichung seines grossen Namens, aufgehoben werden — solchergestalt, daß mit einemmal die Vis centripeta das Uebergewicht erhalten wird über der Vi centrifuga u. s. f.

Jedoch man verstehe mich recht. Ich glaube mit der allervollkommensten Ueberzeugung Jesum in seinem Worte auf sein Wort; Sonne und Mond werden plötzlich den Schein verlieren — Die Sterne werden vom Himmel fallen, weil die Kräfte der Himmel beweget werden — Himmel und Erde wird vergehen, wenn gleich kein Wort zur Erklärung der Art und Weise wie, gesaget werden könnte. Ich sage nur, daß diejenigen Gelehrten allen Beyfall verdie-

nen, die es beweisen, daß sie noch in keiner Klasse menschlicher Wissenschaften unleugbare Vernunftwahrheiten entdecket finden, die mit den Lehren der heiligen Schrift nicht vollkommen übereinstimmen, so ferne nemlich die Lehren in der Sphäre menschlicher Wissenschaften, die immer Stückwerk bleiben, Statt finden. Und meine Leser werden mir diese Parenthese zu gute halten, sie ist ja ganz natürlich veranlasset, durch die ausserordentlich wichtige Lehre Jesu, daß, nach dem Rath der ewigen Weisheit dies Weltgebäude, um zu einer stufenweisen Verschönerung durch die Allmacht Gottes erhöhet zu werden, ein Ende nehmen soll, wenn das Gnadenreich Jesu nach vollendeten Lauf der von Gott bestimmten Zeit, übergehen soll in das Reich der ewigen Herrlichkeit, wo in dem neuen Himmel und in der neuen Erde Gerechtigkeit wohnet, und woselbst wir, die wir die Erscheinung Jesu lieb haben, unsern Gott von Angesicht zu Angesicht mit ewiger Freude und Wonne schauen — wenn wir in seinem grossen Hause des himmlischen Vaters unter den vielen Wohnungen, unsre Stäte die uns Jesus bereitet hat, in Besitz nehmen, und das Ende unsers Glaubens nemlich der Seelen Seligkeit davon tragen.

Wenn also Himmel und Erde vergehen, und eine neue über alle massen herrliche Einrichtung zum Vorschein kommen soll; alsdenn wird der Meßias der Herr Jesus nach vollendetem Gnadenreich als Richter erscheinen. — Alsdenn wird erscheinen das von den Juden aus einem verkehrten Herzen so unbefugt geforderte Zeichen des Menschen Sohnes im Himmel, nicht nach jüdischen oder andrer Menschen

Eigen-

Eigendünkel, sondern nach dem ewigen Plan der Regierung Gottes in seinem Reich — des Menschen Sohn selbst in unbegreiflicher Majestät und Herrlichkeit, als der Mann, durch welchen Gott beschlossen hat den Kreiß des Erdbodens mit Gerechtigkeit zu richten, wird sichtbar erscheinen — — Und alsdenn werden heulen alle Geschlechte alle Abstammungen von Adam an, alle Völker und Nationen auf Erden. Und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit grosser Kraft und Herrlichkeit. Und er wird senden seine Engel mit heller Posaune, und sie werden zur Einführung in die ewige Herrlichkeit, sammlen seine Auserwählten von den vier Winden, aus allen Theilen der Welt, von einem Ende des Himmels zu dem andern.

Da es dem Herrn gefallen hat allhier den Faden seiner Rede sinken zu lassen, und da er, wie wir aus dem letzten Abschnitt des ganzen Textes ersehen, denselben wieder aufnahm, und dasjenige, was seine gläubige Gemeine von dieser wichtigen Sache wissen sollte, noch viel ausführlicher abhandelte; so darf es niemand befremden, daß er jetzt nur vorläufig blos von den erwünschten Schicksalen der Gerechten bey der Vollziehung des Weltgerichtes redete, und die Anzeige der Vollziehung seines richterlichen Urtheils über die Ungerechten bis zu der vollständigern Belehrung versparete.

Ob aber übrigens in den damaligen Belehrungen Jesu der Artikel von der Auferstehung der Todten vorgefallen oder nicht, das läßt sich bey dem Stille-

schweigen des Textes weder bejahen noch verneinen. Gewiß ist es, daß dieser Artikel, welchen Christus sonst schon deutlich genug vorgetragen, hierher gehöret. Sowol die Auferstehung der Todten als auch die Verwandelung der Lebendigen, wird mit dem Ende der Welt zum Stande kommen. Gewiß ist es, daß dasjenige hierher gehöret, was der Herr Jesus durch Paulum lehret; 1 Kor. 15, 51. 2c. Ich sage euch ein Geheimniß (eine Wahrheit die keine menschliche Wissenschaft hätte entdecken können, und die, obgleich Gott sie uns geoffenbaret hat durch seinen Geist, zwar wol erkannt, aber in dieser Sterblichkeit nicht erkläret werden kann — eine Wahrheit die nicht eher aufhören wird ein unerklärbares Geheimniß zu bleiben, bis wir einmal durch die Erfahrung eine anschauende Erkenntniß davon erlangen.) Wir werden (nemlich zwar) nicht alle entschlafen (nicht gestorben seyn noch eigentlich und natürlicher Weise sterben, wenn am Ende der Welt der Herr zum Gericht erscheinen wird) wir werden aber (doch dem ohnerachtet) alle verwandelt werden (die Verstorbenen sowol als die dann noch Lebende) und dasselbige plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten (vors Gericht rufenden) Posaune. Denn es wird die Posaune schallen (es wird auf eine jetzt unerklärbare Art die Vorforderung vors Gericht geschehen) und die Todten werden auferstehen zuerst, und wir (wir mögen solchergestalt entweder vom Tode auferstanden seyn, oder ohne vorhergegangenen natürlichen Tod noch leben) werden (insgesamt plötzlich) verwandelt werden: denn dies verwesliche (Wesen unsers irdischen Leibes) muß anziehen das unverwesliche:

Und

Und dies sterbliche (so wir in der gegenwärtigen Welt an uns getragen) muß anziehen die Unsterblichkeit. Ferner 1 Thessal. 4, 15 bis 17. Das sagen wir euch, als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben, bey der Zukunft des Herrn, werden denen nicht zuvorkommen die da schlafen (die noch lebenden werden keine Vorzüge vor den Verstorbenen haben) denn er selbst der Herr wird mit einem Feldgeschrey, und mit der (den Gerichtstag ankündigenden) Stimme des Erzengels, und mit der (vors Gericht rufenden) Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel. Und die Todten in Christo (die verstorbenen und verweseten Leiber der Gläubigen) werden (zu der allerherrlichsten Wiedervereinigung mit ihren Seelen) auferstehen zuerst; darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden (nach geschehener plötzlichen Verwandelung) zugleich mit denselben hingerücket werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bey dem Herrn seyn allezeit u. s. f.

Uebergang zum vierten Abschnitt.

Ein jeder aufmerksamer Leser wird in Betrachtung der wahren Beschaffenheit des Textes, der Umstände der Gelegenheit und Veranlassungen, aller unterredenden Belehrungen Jesu allhier mit geschärften Nachdenken stille stehen. Er wird mehr als eine Ursache finden, den Text, ob er gleich in eines fortgehet, keinesweges als eine in eines fortgesetzte Rede Jesu anzusehen. Denn die Materien reden gar zu laut dafür

für daß der Herr nicht von einerley Sache ununterbrochen fortgeredet, sondern seinen Zuhörern, zum Nachdenken, zur Eröfnung ihrer Gedanken, und veranlasseten Nachfragen Zeit genug gelassen habe. Was nun seine Zuhörer unterdessen gesagt; wornach sie eigentlich gefragt; oder was sonst vorgefallen? das läßt sich, da es nicht aufgeschrieben ist, zwar nicht gewiß, aber zum Theil doch höchst wahrscheinlich bestimmen. Offenbar ist der Inhalt dessen was der bisher abgehandelte dritte Abschnitt enthält, unterschieden, von dem was nun weiter folgt. Dies jetzt folgende beziehet sich gar zu augenscheinlich wieder auf das was der Herr von den traurigen Schicksalen gesagt die die Zerstörung Jerusalems und deren Folgen betrafen. Auch ist es aus allen ausdrücklich gemeldeten Umständen sehr begreiflich, wie der Herr nebst dem beschlossenen Unterricht vom Ende der Welt und von seiner Zukunft zum Weltgericht wieder auf eine andre sehr wichtige Sache gekommen: nemlich auf Verhaltungslehren für die, welche die Zerstörung Jerusalems erleben würden. Schon gleich anfangs haben die Evangelisten gemeldet, daß die anwesenden Jünger Jesu nichts mehr zu Herzen genommen, als die Zerstörung Jerusalems und des prächtigen Tempels. Da nun ihr Herze davon so voll war, so ist es leichte zu ermessen, wie der Herr es für sehr nöthig fand, ihr Gemüthe deswegen besonders zu beruhigen, und ihnen zu sagen, wie sie sich dabey verhalten sollten. Da sie nun die Stadt und den Tempel gerade vor sich hatten, und aller Wahrscheinlichkeit nach, in ihren Unterredungen es mit vieler Bekümmerniß beklagten, daß die vortrefliche Stadt mit allen Einwohnern, daß

der

der weltberühmte Tempel mit dem daran gebundenen Gottesdienst, auf eine sonst nie erhörte Art zu Grunde gehen sollte — Noch mehr, da sie aller Wahrscheinlichkeit nach, gar grosse Beysorge äusserten, daß auf diese Weise es mit dem meßianischen Reiche Gottes einen schlechten Fortgang haben möchte, und alles ihnen selbst höchst nachtheilig ausfallen möchte: so war gewiß eine tröstende Ermahnung Jesu zu ihrem pflichtmäßigen Verhalten ein Wort geredet zu seiner Zeit. Ihnen war vor allen andern Muth, Trost und Hofnung höchstnothwendig, damit sie auch so viele tausend andre Verehrer Jesu, die das alles noch erleben würden, stärketen. Als wovon das jetzt folgende handelt. Beym mündlichen Vortrage mußte es nothwendig denen die damals gegenwärtig waren, noch viel deutlicher seyn. Gewiß es hat der Herr Jesus nicht mit unbeweglicher Leibesstellung geredet. Gewiß hat er, da die Rede war von Sonne Mond und Sternen und Kräften der Himmel, auch seine Augen und Hände gen Himmel gerichtet. Und wer kann daran zweifeln, daß alle Geberden seines Angesichtes, seiner Hände und ganzen Leibesstellung wieder auf Jerusalem gerichtet waren, wenn die Anwesenden ihren traurigen Leidenschaften so sehr nachhingen, daß Sie die Stadt und den Tempel nicht genug darauf ansehen, nicht genug beklagen konnten, daß es ein so bejammernswürdiges Ende damit nehmen sollte? Unter diesen Umständen, worinn sich die Jünger Jesu befunden, konnten allerdings die Geberden des Herrn Jesu redende Eindrücke machen, indem er mit tröstender Ermahnung sagte; wenn aber dies anfähet zu geschehen so u. s. f.

Vierter Abschnitt.

Tröstende Vorstellung Jesu und liebreiche Ermahnung, zu einem pflichtmäßig gesetzten Verhalten seiner Apostel und andrer Gläubigen, die die traurigen Schicksale Jerusalems erleben, und überleben würden.

Luk. 21.

V. 28. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum daß sich eure Erlösung nahet.

Matth. 24.	Mark. 13.	Lukas. 21.
V. 32. An dem Feigenbaum lernet ein Gleichniß, wenn sein Zweig jetzt saftig wird und Blätter gewinnet, so wisset ihr daß der Sommer nahe ist.	V. 28. An dem Feigenbaum lernet ein Gleichniß: Wenn jetzt seine Zweige saftig werden, und Blätter gewinnen, so wisset ihr daß der Sommer nahe ist.	V. 29. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: sehet an den Feigenbaum und alle Bäume:
V. 33. Also auch wenn ihr dies alles sehet, so wisset, daß es	V. 29. Also auch wenn ihr	V. 30. Wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen, daß jetzt der Sommer nahe ist.

(daß

Matth. 24.	Mark. 13.	Lukas. 21.
(daß mein Reich) nahe vor der Thüre ist.	sehet, daß solches geschiehet, so wisset daß es (daß mein Reich immer) nahe vor der Thüre ist.	V. 31. Also auch ihr, wenn ihr dies alles sehet angehen; so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist.

Daß hier wirklich wieder die Rede ist, von den traurigen Schicksalen Jerusalems, und von der Bemühung Jesu seine schwermüthige Jünger desfalls zu trösten, das erhellet nicht nur aus dem Worte Aber so wie es hier beym Luka vorkommt, sondern auch aus den griechischen Worten τατο, ταυτα, παντα ταυτα, so hier als ein Gegensatz, des gleich folgenden ἡμερης ἐκεινης vorkommt. Der Herr sagt von jenem Tage, περὶ της ἡμερης ἐκεινης weiß niemand; wenn ihr aber sehen werdet dieses, dieses alles, τατο, ταυτα, παντα ταυτα u. s. f. Wenn solchergestalt eine entfernte und eine nahe Sache in einem Gegensatz stehen, so bringt es der Sprachgebrauch mit sich; daß die entfernte Sache mit dem Worte Jenes; die nähere aber mit dem Worte dieses bezeichnet wird. Mithin in dem gegenwärtigen Fall, wenn dieses was die nähere Begebenheiten vor, bey und nach der Zerstörung Jerusalems betrift, anfähet u. s. f. Wenn ihr sehet daß dieses alles geschiehet; so wird es euch zwar ungemein nahe gehen, hat es mir doch selbst so viele Thränen des Jammers und des Mitleidens ausgepresset, ihr werdet bey den stufenweise zunehmenden Drangsalen, Verfolgungen

und

und Bedrückungen genug ausstehen; ja es werden sich manche sorgsame Gedanken bey euch regen, ob nicht endlich alles höchst nachtheilige Folgen, in der Gründung und Ausbreitung meines Reiches haben werde: Aber seyd unbesorgt! Sehet auf! hebt ein Vertrauen auf mich eure Häupter auf, darum daß sich eure Erlösung, eure Befreyung von vielen bis dahin ausgestandenen jüdischen Bedrückungen nahet. Entschlaget euch der traurigen Eindrücke die der Anblick der Stadt und des Tempels bey euch machet. Richtet eure Augen auf angenehmere Gegenstände! Sehet an, die hier allenthalben um uns herstehende Feigen- Oel- Palmen- und andre Bäume. Sie verkündigen euch ja zu dieser angenehmen Frühlingszeit einen nahen Sommer, zur Einsammlung und zum Genuß der schönsten Früchte. Und aus diesem Gesichtspunkt, sollt und könnet ihr die an sich traurige Begebenheiten ansehen, die nach Gottes heiligen Rath und Willen der Stadt und dem Tempel samt dem ganzen jüdischen Lande bevorstehen. Schrecklich genug für die, die nicht nach Gottes Reich und Gerechtigkeit trachten; euch aber die ihr in der Ausbreitung des Reiches Gottes unermüdet seyd, euch sind diese harte Schicksale der Weg zur Befreyung von vielen Bedrückungen, denen ihr unterworfen gewesen: es sind euch sichre Merkmale einer immer nähern Erfüllung dessen, was ihr wünschet: es sind nahe Veranstaltungen zur Bevestigung und Ausbreitung des Reiches Gottes. Dies wird mit dem Untergang Jerusalems und des Tempels keinesweges entfernet, sondern nahe vor der Thüre seyn.

Anhang

Anhang zum vierten Abschnitt.

Als eine Parallele gehöret hieher was der Herr schon vormals. Matth. 16, v. 28. Mark. 9. v. 1. Luk. 9. v. 27. zu seinen Aposteln und andern damals gegenwärtigen Jüngern sagte: Warlich ich sage euch; es stehen etliche hier, die werden den Tod nicht schmecken bis daß sie sehen des Menschen Sohn kommen in seinem Reiche, ja bis daß sie sehen dies Reich Gottes mit Kraft kommen. In dem vorhergehenden hatte der Herr Jesus mit ganz deutlichen Worten angezeiget, daß er als des Menschen Sohn aber auch zugleich des lebendigen Gottes Sohn zu Jerusalem leiden, sterben und am dritten Tage auferstehen müßte. Je weniger sie nun das mit denjenigen Begriffen reimen konnten, die sie sich von ihm als dem Meßia gemacht hatten, desto mehr erstauneten sie als sie es damals zum erstenmal höreten. Besonders kam der cholerische Petrus, der nichts als siegreiche Waffen des Meßiä im Sinne hatte, fast ausser sich. Er nahm Jesum zu sich, sagen die Evangelisten, als ob er Jesum in Sicherheit bringen, und sich vor den Riß stellen wollte. Herr! sagte er, schone dein selbst! das wiederfahre dir nicht! da sey Gott in Gnaden vor! Hier fand es Jesus für nöthig, aus einem sehr scharfen Ton der Bestrafung mit Petro zu reden, aber auch zugleich mit sehr ernsthaften Geberden, denen andern die zugegen waren Stillschweigen und Ehrfurcht einzuflössen. Schlechterdings verlangte er, daß sie seinen Worten glauben, und von allen Eigendünkel abstehen sollten. Wie gesagt, er müßte leiden und sterben; noch mehr, die Reihe würde auch an sie kommen:

men: sie wären verbunden, um seiner Ehre und Lehre willen, unter den allergrössesten Leiden, sein Kreutz auf sich zu nehmen, ihr Leben freywillig in die Schanze zu schlagen — — Und dafür sollten sie nichts anders als den ewigen Gnadenlohn nach Leib und Seele von ihm im Himmel bey seiner letzten Zukunft zum allgemeinen Weltgericht erlangen. Man lese es selber nach. Matth. 16, 21-27. Mark. 8, 31-38. Luk. 9, 22-26.

Vor allen andern bemerke man zugleich, daß von rechtswegen allhier bey allen dreyen Evangelisten, die Capitel hätten geschlossen seyn sollen. Denn die Materie ist zu Ende. Dies hat der Verfasser der Capiteleintheilung allhier aus der Acht gelassen: sonst hätte er das 16te Cap. Matth. mit dem 27sten Vers, und das 9te Cap. Lukas mit dem 26sten Vers beschlossen, so wie beym Marco das 8te Cap. mit dem 38sten Vers. Denn wäre die Abtheilung übereinstimmend und richtig. Und der 28ste Vers Matth. Cap. 16. der erste Vers Markus Cap. 9. imgleichen der 27ste Vers Lukas Cap. 9. hätten von rechtswegen einen eigenen Abschnitt machen sollen.

Wäre es nun nur blos ums citiren zu thun, so hätte vorhin erwähnte unrichtige Sacheneintheilung nicht vieles zu bedeuten. Aber in Betrachtung des richtigen Verstandes dessen, was der Herr gesaget hat, ist eine solche unrichtige Abtheilung dem Leser sehr verführerisch. Sie reist die Gedanken unvermerkt mit sich fort, daß man Sachen, die sehr verschieden sind, sich als zusammenhängend vorstellet. In solchem Fall wäre gar keine Abtheilung immer

besser,

besser, als eine unrichtige. Nun muß die Sache selbst, die man lieset, das Versehen wieder gut machen. Man darf nur den Text ohne alle Abtheilung so ofte und so aufmerksam durchdenken, als er es würdig ist durchgedacht zu werden. Eine Hauptsache dabey ist dieses, daß man die vortrefliche Lehrart Jesu vor Augen habe, da er sehr selten in einem Ton lange fortredete. Seine Lehrart bestand in unterredenden Vorträgen, mit seinen Lehrlingen. Er gab gleichsam nur den Ton an, und denn ließ er ihnen Zeit, und verstattete ihnen die Freyheit, ihm ihre Gedanken, Einwendungen und Fragen vorzulegen. Und dies haben zwar die Evangelisten mannchmal ausdrücklich gemeldet, aber sehr ofte haben sie es auch ausgelassen, und sehr viele Zwischenfragen, Handlungen und Vorfälle mit Stillschweigen übergangen. Daß dies würklich ein Character ihrer abgekürzten Erzählungsart sey, davon darf der Beweis nicht weit gesuchet werden. Alles was zunächst diesen Unterredungen innerhalb sechs Tagen bis zur Verklärung Jesu auf einem Berg, vorgefallen, ist ausgelassen. Wären nun Gründe vorhanden, woraus man wahrnehmen konnte, was in diesen sechs Tagen vorgefallen; so würde es eine unverantwortliche Gedankenlosigkeit seyn, wenn man es nicht hinzu denken wollte. Wie nun aber dies wegfällt, da wo keine historische Gründe der Sache, oder andrer Umstände vorhanden sind: so ist es da, wo die ausdrücklich gemeldete oder sonst bekannte Beschaffenheit der Sache es verstattet, Pflicht und Schuldigkeit, daß man es, bey der historischen Kürze nie versäume, sich alle Umstände in ihrem ganzen Umfang recht lebhaft vorzustellen. Und so hat man hier

nicht

nicht Ursache sich der Vorstellung zu entschlagen, daß, nachdem der Herr von der vorhin erwähnten Materie zu reden aufgehöret, die Zwischenfragen und Reden etwa folgende gewesen: „ob denn, da der Herr Jesus von „nichts weiter geredet, als von Leiden, Kreutz und „Verlust des zeitlichen Lebens seiner getreuen Jünger, „von nichts als von der Belohnung derselben im ewi„gen Leben, wenn er in seiner und seines Vaters Herr„lichkeit mit den heiligen Engeln kommen, und einem „jeden nach seinen Werken vergelten werde — ob denn „das die Meinung habe, daß er sich mit seinem meßia„nischen Königreiche, und mit seinen getreuen Unter„thanen ganz und gar von der Erde wolle verdrängen „lassen? — ob sich sein Reich nur blos und allein auf „das ewige Leben im Himmel erstrecken würde? — ob „denn gar keine Hofnung dazu auf Erden wäre? — „Ihrer Meinung nach müßte er ja auf dem Thron Da„vids noch auf Erden mit seinem Reiche sehr herrlich „werden. Ob denn das nicht geschehen — ob denn der Fortgang seines Reiches nicht erfolgen — ob sie es nicht erleben würde? u. s. f.

So ungezwungen dieses alles in der historischen Kürze der Evangelisten Statt findet; so ausdrücklich sagen sie, Matth. 16. v. 28. Mark. 9, 1. Lukas 9, 27. daß Jesus von neuem angefangen habe zu reden, nicht, wie vorhin, von seiner belohnenden und bestrafenden Zukunft am jüngsten Gericht, sondern von der Zukunft, Gründung und Ausbreitung seines Gnadenreiches hier auf Erden.

Und er sprach zu ihnen: ihr seyd um den Fortgang meines Reiches auf Erden besorgt, aber desfalls könnt ihr unbekümmert seyn, wahrlich, ich sage euch,

es

es stehen etliche hier die werden den Tod nicht schmecken, bis daß sie von Zeit zu Zeit, sehen des Menschen Sohn kommen in seinem Gnaden-Reiche. Ja noch mehr! bis daß sie Begebenheiten erleben, daß sie, unter andern bey der völligen Aufhebung der jüdischen Staats- und Kirchenverfassung, sehen das Reich Gottes mit Kraft kommen, mit den stärksten Erweisungen, daß in meiner meßianischen Reichsregierung alle Vorzüge der jüdischen Nation aufhören, und sowol die Heiden als die Juden gleiches Recht und Antheil an dem verheissenen Reiche Gottes haben.

Wie nun dieses mit der Ausgiessung des heiligen Geistes den Anfang nahm, und von Zeit zu Zeit einen gesegneten Fortgang hatte; also war freylich die Zerstörung Jerusalems und des Tempels nebst der Zerstreuung der Juden unter alle Völker eine Begebenheit die noch etliche von seinen damaligen Zuhörern erlebten: und zugleich eine solche Begebenheit, da das Reich Jesu oder, welches einerley ist, das Reich Gottes, nicht nur mehr als jemals vor der Thüre war, sondern auch mit Kraft kam. Wollten gleich sehr viele Juden auch dazumal keine Unterthanen dieses Reiches werden, so konnte ihre Rebellion dem Reiche Jesu doch keinen Abbruch thun. Die Gründung und Ausbreitung desselben ging nur desto besser von Statten, da nunmehro alle Anhänglichkeit an Jerusalem und den Tempel wegfiel, und da, bey der Verbreitung dieser gegen den Meßiam rebellirenden Nation, das Reich des Meßiä sich nur desto mehr verbreitete, jemehr sowol die Unterthanen als auch die Rebellen seines Reiches, die Aufmerksamkeit aller derer die ver-

künftig dachten auf sich zog. Auf alle Art und Weise ist es also so begreiflich als immer etwas seyn kann, was Christus damit gesaget hat; wenn aber dies alles anfähet zu geschehen, so ist es denen unter euch die denn noch leben, ein sichres Merkmal, daß das Reich Gottes sich nicht entferne, sondern nahe sey und mit Kraft komme.

Uebergang zum fünften Abschnitt.

Bey der nervösen Kürze wovon der Text allenthalben so sichtbare Merkmale hat, ist es auch hier nothwendig, daß man sich abermal in alle damalige Umstände des Ortes, der Zeit, der Personen und ihrer bekannten Denkungsart versetze; daß man sich alsdenn selbst forsche, was würdest du in der Lage der ganzen Sache gedacht, gesaget und gefraget haben? Und so werden manche Leser mit mir in der tiefesten Veneration gegen das geschriebene Wort Gottes sich hier des Gedankens nicht entschlagen können; daß der Herr nach der im vorigen Abschnitt enthaltenen tröstenden Ermahnung abermal den Anwesenden das Wort in Unterredungen und Nachfragen gelassen habe — daß er nicht die Nacht über dort auf dem Oelberg unter freyem Himmel habe bleiben wollen, sondern da es schon gegen Abend ging den Anfang gemacht Schritt vor Schritt nach Bethanien — zu gehen; — daß seine Reisegefährten unter einander dasjenige was er ihnen von so vielen höchst wichtigen Sachen gesaget hatte wiederholet, mit dem inständigen

Ver-

Verlangen über eine und andre ihnen so dunkle Materie noch mehreres Licht zu haben. — Petrus, oder Andreas, oder Johannes, oder Jakobus, die doch gleich anfangs schon im Nachfragen auch für die andern das Wort übernommen hatten, mögen es gewesen seyn — oder gleichviel wer etwa folgende Fragen an Jesu gethan: Herr! soll denn mit der so unerhörten Verwüstung Jerusalems und des Tempels — die Haare stehen uns, wenn wir daran gedenken zu Berge — soll, wie wir aus deinen Worten schliessen möchten, die ganze jüdische Nation von dem Erdboden vertilget werden? — Ferner, haben wir dich recht verstanden, daß der Himmel über- und die Erde unter uns wirklich vergehen soll? Und endlich, wie lange ist das noch hin?

Will sich jemand diese historische Wahrscheinlichkeit nicht erlauben, daß diese Fragen, die sich so natürlich aus den Antworten Jesu ergeben, ausdrücklich vorgebracht wären: so hindert das der Sache nicht. Der folgende Abschnitt des Textes bleibt doch seines augenscheinlichen Inhaltes wegen, eine Erläuterung in kurzen Sätzen, über sehr wichtige Puncte die die bisherigen Reden Jesu auf die Bahn bringen mußten.

Fünfter Abschnitt.

Kurze Lehr- und Erläuterungssätze aus dem Munde Jesu, über drey wichtige Punkte, von welchen die Apostel und Jünger Jesu mehreres zu wissen wünscheten.

§. 1.

Ob bey den erschrecklichen Drangsalen unter welchen Jerusalem und der Tempel zerstöret werden sollte, die jüdische Nation von dem Erdboden gänzlich würde vertilget werden? Die Antwort war: nein!

Matth. 24.	Mark. 13.	Lukas. 21.
V. 34. Warlich ich sage euch: dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß dieses alles geschehe.	V. 30. Warlich ich sage euch: dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß dies alles geschehe.	V. 32. Warlich ich sage euch: dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe.

Dieser Satz, ist eine augenscheinliche Erläuterung dessen was Christus bey der Beschreibung der Zerstörung Jerusalems zum Beschluß von der Fortdauer der jüdischen Nation zu verstehen gab. Man sehe Abschnitt 1. §. 5. Lukas 21, 23. 24. Es wird ein Zorn seyn über dies Volk (ἐν τω λαω τουτω) und sie wer-

werden fallen durch des Schwerdtes Schärfe, und gefangen geführet werden unter alle Völker, und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis daß der Heiden Zeit erfüllet wird. Ob es nun gleich die Folge gelehret hat, daß diese Zerstreuung der Juden unter so vieler Obrigkeit fremder Völker schon so lange bis hieher fortgedauert hat; so fiel doch der Verstand der Worte Jesu hiervon noch nicht deutlich genug in die Augen. Die Jünger Jesu konnten es noch immer dahin verstehen, als ob alsdenn die jüdische Nation gänzlich würde ausgerottet werden, wenigstens war das Gegentheil noch nicht entscheidend genug gesagt. Die gegenwärtigen Worte aber entscheiden es ganz deutlich dahin, daß das jüdische Volk bey allen Drangsalen und Zerstreuungen in der ganzen Welt, in einer sehr langen, obgleich unbestimmten Zeit, fortdauren würde. Und da der Herr vorhin sagt: dies Volk (λαος) so sagt er jetzt noch eigentlicher dies Geschlecht (γενεα) wird nicht vergehen, bis daß es alles, was ich namentlich von der Erfüllung der Zeit der Heiden, von der Zertretung Jerusalems gesaget, und was ich mir sonst in dem Lauf meines sonst meßianischen Gnadenreiches noch als Reichsgeheimnisse vorbehalten habe, geschehe. Geschlecht oder γενεα ist bekanntermassen das eigentliche Wort, womit Jesus und seine Apostel die jüdische Nation so ofte benennen. Es kommen wol Fälle vor da es nur von den damals lebenden dieses Geschlechtes verstanden werden kann, aber das hebt allhier die allgemeine und eigentliche Bedeutung des Wortes nicht auf. Und es ist hier keine Ursache vorhanden, warum der besondre Begriff dem gewöhnlichen und allgemeinen sollte vorgezogen werden. Wä-

re es erweislich, daß dieser fünfte Abschnitt schlechterdings nur mit dem vierten müßte verbunden werden, und daß Christus hiermit eine Zeitbestimmung bis auf die Zerstörung Jerusalems hätte geben wollen — oder wäre es entscheidend, daß die Worte, bis daß es alles geschehe nur blos auf die Zerstörung Jerusalems gingen, so litte freylich das Wort γενεα keine andre Bedeutung als die jetzt lebende Generation dieses Volkes. Nun aber sind keine solche Ursachen zu dieser Einschränkung der allgemeinen Bedeutung des Wortes vorhanden. Daher die Meinung immer den Vorzug behält, diese Nation dies Volk wird nicht vergehen, es wird immer dasselbe Geschlecht bleiben in einen so ausnehmenden Verstand als es von keiner andern Nation gesaget werden kann. In der That eine Sache die ihres gleichen nicht hat. In mehr als siebzehnhundert Jahren immer dasselbe Geschlecht, auf eine Art die uns unglaublich seyn müßte, wenn wirs nicht vor Augen sähen. Es ist also noch nicht alles geschehen, was bis zur Vollendung geschehen soll. Was noch bevorstehet, und wenn es geschehen soll das gebühret uns nicht zu wissen.

§. 2.

Ob, wenn Sonne und Mond den Schein verlieren, die Sterne vom Himmel fallen, die Kräfte der Himmel sich bewegen werden u. s. f. die Meinung Christi dahin ginge, daß einmal Himmel und Erde wirklich und im eigentlichen Verstande vergehen werden? wird bejahet.

Matth. 24.	Mark. 13.	Lukas. 21.
V. 35. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.	V. 31. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.	V. 33. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.

Man darf sich nur unter die damaligen Jünger Jesu als gegenwärtig vorstellen, so ist es nicht anders, als ob man sie fragen höre: Herr haben wir dich recht verstanden, daß wenn Sonne und Mond den Schein verlieren, wenn die Sterne vom Himmel fallen, wenn die Kräfte der Himmel beweget werden, wenn das Meer und die Wasserwogen brausen. u. s. f. der Himmel über uns und die Erde unter uns wirklich vergehen werde? Ist das deine Meinung von dem Ende der Welt (συντελεια τυ αιωνος) wovon du so ofte geredet und wornach wir dich gleich anfangs frugen? Es sey nun daß jemand dieser in den ausdrücklich gemeldeten Umständen liegenden Wahrscheinlichkeit der ausdrücklichen Frage Beyfall gebe oder nicht; so bleibt doch der Satz selbst bey aller seiner Kürze, eine ungemein deutliche Erklärung dessen, was Jesus schon vom Ende der Welt gesaget hatte. Ja! Ja! Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Es muß in allen Stücken so kommen wie ichs euch gesaget habe.

§. 3.

Wie lange denn das noch hin wäre? Wenneher eigentlich mit dem Ende der Welt das allgemeine Weltgericht kommen werde?

Matth. 24.

V. 36. Von dem Tage aber (vom jüngsten Tage) und der Stunde (wie kurz oder wie lange es noch hin seyn wird) weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein mein Vater.

Mark. 13.

V. 32. Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.

Diese so ungemein nachdrückliche Anzeige, stärket die Vermuthung, daß die Jünger sehr angelegentlich auf den Herrn eingedrungen, ihnen Tag und Stunde zu eröfnen, wenn die Welt ein Ende nehmen und er als Richter sichtbar erscheinen würde? Weil aber dergleichen Eröfnungen, nicht zu der Absicht der Abgesandschaft Jesu gehöreten, so hatte er sich auch im Stande seiner Erniedrigung in diesem Stücke des Gebrauches seiner göttlichen Allwissenheit entäussert. So lange nun aber die Entäusserung Jesu ein unerklärbares Geheimniß bleibet, kann kein vernünftiger hieraus nachtheilige Folgen für die in Jesu leibhaftig wohnenden Gottheit desselben herleiten. Er besaß alle göttliche Herrlichkeit, aber er hat sich derselben, so lange der Stand der Erniedrigung währete, freywillig entäussert. Er hat von dem was er besaß nicht weiter Gebrauch gemacht, als es zu seinem Mittler und

Ver-

Versöhnungsamte nöthig war. Dazu gebrauchte er die Wissenschaft von der Zeit und Stunde des Endes der Welt dazumal nicht. Und den Menschen würde es gar schädlich gewesen seyn, wenn er ihnen solches anzuzeigen von seiner göttlichen Herrlichkeit hätte Gebrauch machen wollen. Statt dessen aber lenkete der Herr mit grosser Weisheit seine Belehrung auf eine Sache die den Menschen unendlich nöthiger und heilsamer, wie solches der jetzt folgende Abschnitt lehret.

❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀

Sechster Abschnitt.

Anzeige Christi von dem schlimmen Zustand und verschiedenen Schicksalen der Menschen auf Erden, beym Einbruch des Endes der Welt und allgemeinen Weltgerichtes.

§. 1.

Ruchlose Sicherheit und Unglaube, worinn die Menschen alsdenn leben werden.

Matth. v. 37. Gleich aber wie es zur Zeit Noah war, also wird auch seyn (der Zustand der Menschen zu der Zeit wenn) die Zukunft des Menschen Sohnes (vorhanden seyn wird).

V. 38. Denn gleichwie sie waren in den Tagen der Sündfluth (ganz frech und sorglos vor Gottes gerechten Gerichte, nur blos irdisch und weltlich gesinnet) sie assen, sie trunken, sie freyeten und liessen sich freyen

(alles ohne Gottesfurcht und Religion, in Unglauben und Sicherheit) bis an den Tag da Noah zur Arche einging.

V. 39. Und sie achtetens nicht, bis die Sündfluth kam, und nahm sie alle dahin, also wird auch seyn (die Gesinnung und Lebensart der Menschen wenn) die Zukunft des Menschen Sohnes (plötzlich hereinbrechen wird).

§. 2.

Verschiedene Schicksale der Menschen nach ihrem moralischen Zustand, nachdem ein jeder die gehabte Gnadenzeit gut oder böse angewandt hat.

Matth. v. 40. Da werden zweene auf dem Felde seyn, einer wird angenommen und der andre wird verlassen werden: v. 41. zween werden arbeiten auf der Mühle, eine wird angenommen, die andre wird verlassen werden.

Mit diesen sprüchwörtlichen Redensarten sagt der Herr nichts anders, als daß die Schicksale der Menschen nicht nach ihrem äusserlichen Stand, sondern nach ihrer guten oder bösen moralischen Beschaffenheit ausfallen würden. Es ist eben das, als wenn Paulus sagt, wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Jesu, daß ein jeglicher empfange, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.

§. 3.

Ohnmöglich kann es hier mit Stillschweigen übergangen werden, daß Christus der Herr aus Ursachen, die nicht weiser hätten seyn können, etlichemal

den

den Zustand und die Schicksale der Menschen am Ende der Welt mit eben den Redens- und Vorstellungsarten, mit eben den sinnreichen und damals gebräuchlichen Sprüchwörtern und historischen Beyspielen beschreibet, womit er auch sonst den schlimmen Zustand und die traurigen Schicksale der ungläubigen Juden bey der Zerstörung ihrer Stadt beschrieben hat. Besonders gehöret hieher die Stelle Lukas Cap. 17. Nachdem nemlich der Herr daselbst v. 20 bis 30 gelehret hatte, wie seine am Ende der Welt noch bevorstehende Zukunft ganz anders beschaffen seyn würde, als es die Lehrer der jüdischen Nation von ihrem erwarteten Meßia erdichteten (Siehe auch Abschnitt 2. §. 5.) so handelte [er von] dem harten Schicksal, so die Juden durch ihren verstockten Wahn über Stadt und Land bringen würden. Und eben diesen ihren schlimmen Zustand, nebst den harten Schicksalen, beschreibet der Herr v. 31 bis 36 eben so wie hier in diesem sechsten Abschnitt den Zustand und die Schicksale der Menschen am Ende der Welt.

Ein stärkeres Exempel zur Warnung vor Unglauben, Sicherheit, irriger Menschenlehre, Verderbung der von Gott geoffenbarten Religion — ein stärkeres Exempel zur Warnung, sage ich, hätte den Menschen und insonderheit uns Christen nicht gegeben werden können, als der Zustand und die Schicksale der Juden bey der Zerstörung ihrer Welt. Auf dem ganzen Erdboden muß dieses Volk nach einer unerklärbaren Regierung Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi umhergehen, und in ihren Schicksalen, wie überhaupt der ganzen Welt den Untergang predigen,

gen, also auch insonderheit der ganzen Christenheit, so ofte viele ihrer Glieder sich von dem Geist Christi und seiner Apostel losreissen wollen, zurufen, du stehest durch den Glauben, sey nicht stolz, sondern fürchte dich! Siehe unser Beyspiel an was für bejammernswürdige Folgen es nach sich ziehet, wenn man sich den Geist des wahren Meßiä in Mosen und den Propheten sich nicht will strafen und zurechte weisen lassen, sondern dem verkehrten Eigendünkel menschlicher Lehren Gehör giebt.

Ob die jüdische Nation der Policey und den weltlichen Staaten Nutzen oder Schaden bringet, das mögen die Politici ausmachen — ob nicht überhaupt die moralische Verschönerung des ganzen menschlichen Geschlechtes durch das meßianische Gnadenreich Jesu in der ganzen Welt schon viel weiter würde zum Stande gekommen seyn, wenn dies Geschlecht nicht so sehr aus der Art geschlagen wäre, das ist mehr als wahrscheinlich — Daß sie aber, wenn sie es gleich nicht sagen, dennoch allen und jeden Menschen, die richtig denken, und gründlich urtheilen können, ganz unverwerfliche Zeugen bleiben, Jesus sey der wahre Meßias, ausser welchen den Menschen kein andrer Name gegeben, worinn sie sollen selig werden, das ist eine gewisse Wahrheit. Eine Wahrheit, die sich auch dadurch stark ans Herze dringet, daß Christus bey Vorherverkündigung des Zustandes und der Schicksale der Menschen beym Einbruch des Endes der Welt und des letzten Weltgerichtes die Vorstellungsarten von dem Zustand und Schicksalen des jüdischen Volkes, bey den über sie ergangenen Strafgerichten entlehnet.

Siebenter

Siebenter Abschnitt.

Allgemeine Ermahnungen Christi, an alle und jede Christen, zu allen Zeiten mit aller Vorsicht beständig einen rechtschaffenen gottseligen Wandel zu führen.

§. 1.

Die allgemeine Ermahnung selbst.

Matth. 24.

Vers 42. Darum wachet; denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird.

Mark. 13.

V. 33. Sehet zu, wachet und betet; denn ihr wisset nicht, wenn es Zeit ist (da der Richter erscheinen wird).

Lukas. 21.

V. 34. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und mit Saufen und mit Sorgen der Nahrung (mit unordentlicher sündlicher Weltliebe und Gottesvergessenheit) und komme dieser Tag schnell über euch.

V. 35. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle die auf Erden wohnen.

V. 36. So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen was geschehen soll; und zu stehen vor des Menschen Sohn.

§. 2.

§. 2.

Vier lehrreiche Parabeln, die allgemeine Ermahnung desto eindringlicher zu machen.

Erste Parabel.

Matth. v. 43. Das sollt ihr aber wissen (und wol zu Herzen nehmen) wenn ein Hausvater wüßte, welche Stunde der Dieb kommen wollte, so wird er ja wachen, und nicht in sein Haus brechen lassen.

Matth. v. 44. Darum seyd ihr auch bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihrs (und die so nach euch kommen) nicht meinet. (denn was ich euch sage, das sage ich allen).

Zweyte Parabel.

Matth. 24.

V. 45. Welcher ist aber nun ein treuer und kluger Knecht, den sein Herr gesetzt hat über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit Speise gebe?

V. 46. Selig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt und findet ihn also thun.

V. 47. Wahrlich, ich sage euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen.

V. 48. So aber jener, der böse Knecht, wird in seinem Herzen sagen, mein Herr kommt noch lange nicht;

V. 49. Und fähet an zu schlagen seine Mitknechte, isset und trinket mit den Trunkenen:

Mark. 13.

V. 34. Gleich als ein Mensch, der über Land zog und ließ sein Haus, und gab seinen Knechten Macht, einem jeglichen sein Werk, und gebot dem Thürhüter er sollte wachen.

V. 35. So wachet nun; denn ihr wisset nicht, wenn der Herr des Hauses kommt, ob er kommt am Abend oder zu Mitternacht, oder um den Hahnenschrey, oder des Morgens.

V. 50.

Matth. 24.

V. 50. So wird der Herr desselbigen Knechtes kommen, an dem Tage, da er sichs nicht versiehet, und zu der Stunde, die er nicht meint:

V. 51. Und wird ihn zerscheitern, und wird ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern, da wird seyn Heulen und Zähnklappen.

Mark. 13.

V. 36. Auf daß er nicht schnell komme und finde euch schlafend.

V. 37. Was ich aber euch sage, das sage ich allen, wachet!

Dritte Parabel.

Matth. C. 25. v. 1 bis 13. Von den fünf klugen und fünf thörichten Jungfrauen.

Vierte Parabel.

Matth. C. 25. v. 14 bis 30. Von der Belohnung desjenigen Bedienten, der in Abwesenheit seines Herrn mit den anvertrauten Gütern Nutzen gestiftet — Aber auch von der Bestrafung desjenigen, der mit den ihm anvertrauten Gütern nicht nach dem Willen seines Herrn Nutzen geschaffet.

* *

Achter und letzter Abschnitt.

Eine besondre vollständige Beschreibung und Belehrung Christi, von seinem letzten allgemeinen Weltgericht.

§. 1.

Nochmalige Beschreibung in herablassenden Vorstellungen unter bekannten Bildern das Unbegreifliche einigermassen begreiflich zu machen.

Matth.

Matth. Cap. 25, v. 31 bis 33. Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heilige Engel mit ihm, denn wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit u. s. f.

§. 2.

Vollziehung des letzten Endurtheils zur öffentlichen Einführung der ächten und wahren Christen in die ewige Herrlichkeit.

Matth. C. 25, v. 34 bis 40. Da wird der König sagen zu denen zu seiner Rechten, kommet her ihr Gesegneten meines Vaters u. s. f.

§. 3.

Vollziehung des richterlichen Endurtheils an die unächten schein- und namen-Christen.

Matth. C. 25, v. 41 bis 46. Da wird der König auch sagen zu denen zu seiner Linken gehet hin von mir u. s. f. Und sie, die Ungerechten werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Schlußerinnerung.

Da der Evangelist Matthäus allhier im 25sten Cap. vom 14ten Vers bis zu Ende, nur allein diesen letzten Abschnitt des Textes aus dem Munde Jesu, oder vielmehr aus Eingebung und Wiedererinnerung des heiligen Geistes aufgeschrieben hat, so fällt hier die Mühe in der harmonischen Zusammenfügung weg, und es ist sehr leichte es in der Bibel selbst nachzulesen. Und o daß man es zum öftern recht sehr aufmerksam läse! und sich beständig im Glauben und Leben darnach richtete! um einmal würdig erfunden zu werden zu stehen vor des Menschen Sohn.

Folgende wider Willen eingeschlichene Druckfehler wolle der G. L. also verbessern.

Seite	6	Zeile	22	Statt, geredet,	lies: geendet.
—	9	—	6	— in den,	— in dem
—	31	—	22	— συντελειςω,	— συντελεισθω
—	31	—	29	— συντλειας,	— συντελειας.
—	37	—	9	— ερχομει,	— ερχομαι.
—	41	—	23	— ruhrt,	— ruhet.
—	43	—	20	— αἰονο,	— αἰωνα.
—	48	n. Z.	21	im	
				Mat. 24 — Εὐδεως,	— Εὐθεως.
				— — — τλιψιν,	— θλιψιν.
				Marc. 13 — ἡμερεις,	— ἡμεραις.
				— — — τλιψιν,	— θλιψιν.
				Luc. 21 — ἡλιον	— ἡλιω.
—	56	—	13	— Leiber,	— Leiter.
—	64	—	4	— 1 Joh. 6, 21.	— Joh. 6, 21.
—	80	—	21	— würde?	— würden?

Universitäts- und Landesbibliothek Halle Zweigbibliothek Europäische Aufklärung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-147713196-16

Fg 5115

Vol 18=3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-147713196-16

Das

nde der Welt

und die

Zukunft Jesu

zum

gemeinen Weltgericht,

nach Inhalt

der eigenen Worte Jesu

den harmonischen Text

des

und 25sten Capitels Matthäus, des 13ten
apitels Markus und des 24sten Capitels
Lukas,

gezeiget

von

J. C. Eggert,

Pastor zu Altstrelitz.

Halle,

ey Joh. Jacob Curt, 1777.

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-147713196-16